

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
 P. Schellenberg 'Die Hofdruckerei, Tagblatt-Druck'.  
 Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
 außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
 mit einer täglichen



7 Ausgaben  
 Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
 Täglich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags  
 Fernsprechnummer: 20031,  
 Berliner Str.: Telefon-Nr. 20031.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 9 Wochen RM. 2.40, für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Transport. Durch die Post bezogen RM. 2.50, gültig ab 1. April. Beleggeld, Einzahlungsmittel 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen nur der Verlag, die Ausgabebehalten, die Druckerei und alle Postämter. — In Fällen höherer Beweise oder Vertragsänderungen haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Wertes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckrechte: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Allgemeinen Grundpreis 7 Pf., der 20 Millimeter breiten Spalte im Textteil 6 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 2, Reichshandels-Druckerei. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen sind künftigen wird keine Gewähr übernommen. — Inhalt der Anzeigen: Ausgabe 2 1/2 Uhr nachmittags. Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verlagsort: Wiesbaden.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 100.

Nr. 273.

Montag, 5. Oktober 1936.

84. Jahrgang.

Der große Befehl: „Du mußt im Dienste deines Volkes deine Pflicht tun.“

## Erntedank des deutschen Volkes.

Stärkster Ausdruck der Volksgemeinschaft. — Nährstand und Wehrstand in einer Front. — Ein Treugelöbniß aller zum Führer.

Die deutschen Bauern, Arbeiter und Soldaten, deutsche Männer und Frauen aus Stadt und Land legen alljährlich, wenn die Felder abgeerntet und die Schranken gefällt sind, am Bildeberg ein Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft ab, ein Treuebekenntnis zum Führer, der dem deutschen Volk die Nahrungsfreiheit gegeben und dem deutschen Bauern die Stellung wieder verschafft hat, die ihm als Ernährer des Volkes gebührt. Auch der Erntedanktag 1936, an dem wieder, wie es seit der nationalsozialistischen Machtergreifung zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, Nährstand und Wehrstand in einer Front stehen, wird, daß es sich bei diesem Staatsakt um weit mehr handelt, als um eine von oben befohlene Kundgebung, daß das Erntedankfest vielmehr eine Feierstunde der Nation im höchsten Sinne des Wortes und ein Fest für das ganze deutsche Volk geworden ist.

### Die Führer-Rede auf dem Bildeberg.

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Deutsche Bauern!

Zum vierten Male treffen wir uns auf diesem Berg. Und wenn ich die heutige Kundgebung übersehe, so kommt es mir vor, wie eine der vielen Bergjournalen in der Kampffzeit, da es oft regnete und witterte und trotzdem Hunderttausende zusammengekommen waren, alle erfüllt von dem einen Gedanken: Wie können wir Deutschland aus der Not, aus dem Elend und der Verzweiflung wieder erlösen?

Wier Jahre sind nun bald seit dem Sieg unserer Bewegung vergangen, und ich spreche vor Ihnen, meine Bauern, kein Geheimnis aus, wenn ich sage, daß diese vier Jahre ebenso reich an Erfolgen, an schönen wie auch an schweren gemeldet sind, wie sie aber auch reich an Sorgen waren. Und jeder von Ihnen, der auf seinem Hof sitzt, weiß, daß kein Jahr vergeht, in dem nicht diese Sorgen über den einzelnen hereinbrechen und auf ihm lasten. Wie oft stehen Sie mit prüfendem Blick vor Ihrem Hofe, sehen empor zu den Wolken und versuchen das Wetter zu erraten, damit Sie Ihre Arbeit auch richtig bestellen. Und es geht im großen

nicht anders! Wir alle sehen uns in eine dräuende und drohende Welt, sehen dort Unruhe und Unsicherheit, Hoß und alle Ausbrüche menschlicher Leidenschaften, ja menschlichen Wahnsinns. Und inmitten dieser Welt der Unruhe und der Unklarheit liegt unser Deutschland eingebettet. Wer könnte von sich sagen, daß ihn diese Zeichen der Umwelt nicht bewegen oder kalt lassen? Jeder von uns empfindet es: die Welt geht vielleicht tragischen Schicksalen entgegen — wir aber stehen mitten in dieser Welt! Deutschland kann sich nicht aus ihr entfernen. Wenn wir aber den Blick in diese Welt richten, dann wissen wir erst recht den Wert unserer inneren Ordnung zu würdigen. Das ist uns allen klar: Wenn heute Europa im Rahmen des Bolschewismus verfallen würde — niemand könnte uns helfen, wir wären auf uns allein angewiesen. Entweder wir werden dann die Not meistern, oder die Not wird uns überwältigen!

Werden wir uns dabei einer Täuschung bewußt: Wenn in Deutschland einmal die Ernte nur um 20 Prozent sinkt, dann ist das für unser Volk eine Katastrophe. 20 Prozent weniger Getreide würde für unsere deutsche Ernährung von juchtbaren, kaum vorstellbaren Auswirkungen sein. Was Menschen tun können, um eine solche Katastrophe zu vermeiden, das tun wir in Deutschland. Allein, umso mehr empfinden wir darum das Gebot, alljährlich dem zu danken, von dem schließlich diese letzten 20 Prozent abhängig sind. Wir wissen, daß erst die ewige Vorsehung ihre gnädige Zustimmung geben muß zu dem, was menschlicher Fleiß und menschliche Arbeit zu leisten vermögen. Und deshalb vereinen wir uns an diesem Tage, an dem Herrgott zu danken, daß er die Arbeit eines ganzen Jahres nicht vergeblich sein ließ, sondern daß uns aus der Arbeit dieses Jahres wieder das tägliche Brot für unser Volk gekommen ist für das folgende.

Wenn wir in dieser Zeit in einen Teil unserer Umwelt blicken, dann wird uns vieles für deutsche Augen bestreblich, ja unerträglich vorkommen. Die Menschen scheinen sich einander nicht mehr zu kennen: Bürgerkrieg, Mord, Plünderung, Brandstiftung, Streiks und Ausperrungen! Eine ja fast babylonische Sprachverwirrung ist über unsere Mitwelt gekommen. Wie sehr aber wird uns heute erst recht die Notwendigkeit bewußt, gerade in Deutschland die Ordnung unseres Lebens und unserer Ar-

beit, von der wir so sehr abhängig sind, unter allen Umständen aufrecht zu erhalten.

Und so wende ich mich nun an Sie alle und über Sie hinaus an das ganze deutsche Bauernvolk und an das ganze deutsche Volk:

Niemals darf in Deutschland — was immer auch woanders geschehen kann und wird — diese innere Ordnung — die Voraussetzung unseres Lebens — eine Störung erfahren!

Weder politisch noch wirtschaftlich. Wir sind nicht in der Lage, es dem einzelnen freizustellen, zu tun, was er tun will. Über uns allen steht der große Befehl: Du mußt im Dienste deines Volkes deine Pflicht erfüllen! Du kannst dich nicht loslösen von den Aufgaben und Lasten, die die Gemeinschaft dir auferlegt!

Du, deutscher Bauer, kannst nicht sagen: Ich streike jetzt, ich arbeite nicht mehr! Du kannst nicht sagen: Ich liefere keine Milch! Du kannst nicht sagen: Mich kümmert jetzt der deutsche Volksgenosse und Mitbürger nicht mehr. Genau so aber kann auch der deutsche Arbeiter nicht erklären: Was geht mich der Bauer, was geht mich die andere Berufskategorie an! Wir Deutschen können uns das nicht erlauben. So wenig wir uns politisch voneinander unabhängig machen können, so wenig auch wirtschaftlich. Und so wenig als wirtschaftlich, so wenig auch politisch. Gerade in der heutigen Zeit, da scheint es mir notwendig, den Appell an die Nation zu richten, mehr noch als bisher aneinander zu rücken und auchfühlung miteinander aufzunehmen.

Denn: Wir werden umso stärker sein, je enger wir zusammenrücken! Ein Volk sind wir — und niemand kann uns brechen! Ein Volk bleiben wir — und keine Welt kann uns jemals bezwingen! Und indem wir diese Kraft der Gemeinschaft in uns selbst erleben, wächst auch die Kraft zur Behauptung des Lebens auf allen Gebieten der menschlichen Arbeit!

Es gibt heute auch bei uns vielleicht Leute, die das nicht verstehen können oder nicht verstehen wollen. Wenn aber jemand sagt: Ich beurteile meine Tätigkeit nach meinem eigenen Interesse, oder: ich ermehle den Augen meiner Arbeit nach meinem eigenen Worte, so muß ich ihm antworten: Mein lieber Freund, du bist ein ganz gemeiner egoist! Wenn andere Volksgenossen das genau so machen, wo kommen wir dann in Deutschland hin? Du hast nicht mehr Recht als der andere Volksgenosse neben dir! Ich halte es nicht für ein Glück — weder für den



Links: Der Führer ist auf dem Bildeberg eingetroffen und begrüßt unter dem Erntekranz Bauernabordnungen. — Rechts: Scharbild von der Feier des Erntedankfestes auf dem Bildeberg (Scharbild von der Feier des Erntedankfestes auf dem Bildeberg, M.)



Souffler, sowie den Oberbefehlshaber der Wehrmacht v. Blomberg, Generaloberst Freiherr von Frick.

Die Wehrmacht-Vorfürhungen.

Eine Knallbombe kündigte den Beginn des Staatsfestes, der mit den Vorfürhungen der Wehrmacht seinen Anfang nimmt, an. Fast alle Truppengattungen sind an den Vorfürhungen beteiligt. Zunächst überfliegen die Flugzeugverbände das Feld und führen ihre üblichen Manöver aus.

Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels

Von der Rednertribüne nahm dann zunächst Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu folgender Ansprache: Mein Führer! Zum vierten Male, seitdem Sie das Reich führen, ist das deutsche Bauerntum vor Ihnen am Südberg und im ganzen Lande aufmarschiert, um vor Ihnen und mit Ihnen das Erntedankfest zu begehen.

von rund 500 Hektar im Jahre 1933 auf rund 60 000 Hektar im Jahre 1936. Der Flachsabbau liegt von rund 4500 Hektar im Jahre 1933 auf rund 45 000 Hektar in diesem Jahre.

Wir stehen erst in den Anfängen unserer Arbeit. Manche Maßnahmen sind sich bei der Struktur der Landwirtschaft erst in Jahren voll auswirken können.

Sicher schien es auch oft genug in manchen Teilen unseres Vaterlandes, als ob der Segen des Himmels ausbleiben wollte. Hagelschläge, Hochwasser machten immer wieder in einzelnen Bundesländern die Arbeit eines ganzen Jahres zunichte.

Kein Führer, uns Bauern eint nicht so sehr die gleiche Art der Berufsarbeit, uns eint nicht so sehr die Jugendzeitigkeit zur selben Organisation, uns eint nicht, und Sie finden es, ob Sie hinstimmen in die einfache Stube des Bergbauern in den höchsten Bergen, ob Sie hinstimmen in das einfache Haus des Moorbauern in dem tiefsten Moort, ob Sie nach Osten oder



Reichsbauernführer A. Walther Darré.

Anfolge eines Sportunfalls, von dem er noch nicht völlig wieder hergestellt ist, konnte Reichsminister Walter Darré an den Feierlichkeiten auf dem Südberg nicht teilnehmen. Sein Vertreter war der Reichsbauernführer des Reichsnährstandes, der Bauer Wilhelm Weinberg, der auch die Vorstellung der Landvolklaborierungen vor dem Führer vornahm.

Westen kommen, von Reichsbauernführer bis zum letzten Landarbeiter, uns eint viel härter als alle äußere Bindung ein Gedanke und eine Aufgabe, das ist die ungeheure große Liebe zu Ihnen, unserem Führer Adolf Hitler.

Neuer Jubel brach los, als der Führer auf die Rednertribüne trat. Minutenlang hallten brauende Heirufe über das Feld. Dann endlich konnte der Führer das Wort zu seiner Rede nehmen, die wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Der Ausklang des Festes.

Mit dem nachvollsten Geänge des Südbergs und des Hoch-Waldes endete der Staatsfest sein Ende. Der Führer besichtigte den Kraftwagen und fuhr zum Bahnhof nach Lindern zurück, von wo die Weiterfahrt nach Goslar erfolgt.

Auf dem Südberg selbst und auf den Anmarschstraßen standen heute nicht weniger als rund eine Million Menschen, die den Führer begrüßten. In multitalentiger Disziplin erfolgte die Beinhaltung der Massen in die umliegenden Ortschaften, in die Quartiere und zu den Bahnhöfen.

In allen Ortschaften finden am Abend noch Volksfeste statt, bei denen die Ortsangehörigen mit den Volksgenossen aus allen deutschen Gauen zusammenkommen.

Der Führer an Reichsminister Darré.

Goslar, 5. Okt. Der Führer und Reichstanzler hat nach dem Abend des Erntedankfestes das deutsche Volk an den Reichsbauernführer Darré nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Minister Darré, Hohenzollern (Ufermark).

Nach Abschluss des Erntedankfestes sende ich Ihnen, lieber Volksgenosse Darré, meine herzlichsten Grüße. Nachdem ich Ihnen meine besten Wünsche für Ihre baldige Wiederherstellung sende, bin ich in alter Freundschaft und Verbundenheit Ihr Adolf Hitler.“

Flachsspende Des Deutschen Landvolkes zum Erntedanktag 1936. Das deutsche Landvolk hat als Zeichen seiner Liebe und Verehrung zum Führer Adolf Hitler zusätzlich 2000 ha Flachs unentgeltlich und freiwillig angebaut. Den Ertrag dieser Fläche im Geldwert von rund 800 000 RM stellt ich hiermit dem Führer des Deutschen Reiches zur Verfügung.

Die Flachsspende des deutschen Bauern. Bei der Feier des Erntedankfestes wurde dem Führer diese Urkunde über die Flachsspende der deutschen Bauern überreicht. (Eherl's Bilderdienst, M.)

Der Führer empfängt die Bauernabordnungen

In der Kaiserpfalz zu Goslar.

Goslar, 4. Okt. Der Sitz des Reichsnährstandes, das tausendjährige Goslar, hat am Abend des Erntedankfestes ein wundervolles Bild. Alle Straßen und Plätze, vor allem aber der Weg, den der Führer durch die Stadt zur Kaiserpfalz nehmen mußte, waren mit Girlanden und Fahnen förmlich verhängt.

Die große Halle der Kaiserpfalz ist mit gewaltigen Wandteppichen geschmückt, die das Hoheitszeichen der Bewegung und das Symbol des Reichsnährstandes tragen. Zwischen ihnen rankt sich Längsgrün hoch zur Decke hinauf. Im offenen Rechteck sind die führenden Männer des Reichsnährstandes und die Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches angetreten.

In der Begleitung des Führers steht man die Reichsminister Dr. Goebbels und Ruff, den Reichsführer SS Himmler, den Reichsleiter Bucher, den italienischen Propagandaminister Dino Alfieri mit seiner Begleitung, den Kommandierenden General des 9. Armeekorps General der Artillerie Dollmann und viele andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung.

Der Obmann des Reichsnährstandes Weinberg heißt den Führer willkommen und übermittelt ihm die Grüße des Reichsbauernführers. Er überreicht dem Führer eine von einem Münchener Künstler geschaffene Schale, die eine Urkunde mit dem Spruch trägt: „Hande als Deutscher heißt, daß Dich Dein Volk als Vorbild erwählen kann.“

Dann stellt der Reichsbauernführer die Abordnungen des Landvolks, und zwar aus jeder Landesbauernschaft vier Bauern bzw. Landarbeiter, vor.

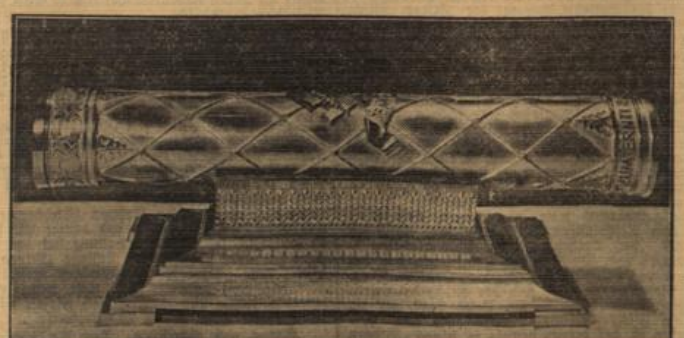
Den Beschluß bildet eine besondere Abordnung der Gefolgschaftsmitglieder des Reichsnährstandes. Unter ihnen sind Bauern, deren Geschlechter seit hundert Jahren auf ihrem Boden sitzen, und es sind Landarbeiter und Bauern unter ihnen, deren Familien die linderreichsten in Deutschland sind. Führer, Gartner, Schiffer, Metzler, Forstbeamte u. a. m. Jedem dieser Männer drückt der Führer die Hand, für jeden findet er Worte des Dankes und der Anteilnahme.

Als Adolf Hitler, nachdem ihm die Abordnungen vorgelegt sind, wieder in die Mitte der Halle tritt, umdrängen ihn die Vertreter des deutschen Bauerntums, um von ihm noch einmal in überaus anschaulichen und überzeugenden Worten die Grundzüge und die bestimmenden Prinzipien nationalsozialistischer Landwirtschaft zu hören.

Unter den Klängen des Hohenriedberger Marsches reiten dann fünf Musikkorps in den großen Vorhof zum Zapfenreicht der berittenen Truppen.

Die Massen in den Straßen haben ihren Platz auch nicht für einen Augenblick verlassen, im strömenden Regen stehen sie und werden nicht müde, ihrem Führer zuzuhören. Auf dem Bahnhofsplan wird das Gedränge bis zur Abfahrt des Zuges geradezu beherrschend. Immer wieder klängen die Pöcher der Bewegung und das herrliche Niederreiterlied zum Bahnsteig herauf.

Wir sind die Niederreiter, Sturmstet und erdruemachen, Heil Herzog Wittelds Land!



Die Erinnerungsgabe des Reichsnährstandes an den Führer.

Zur den durch einen Sportunfall immer noch verhinderten Reichsbauernführer A. Walther Darré überreichte der Reichsbauernführer des Reichsnährstandes, Wilhelm Weinberg, dem Führer am Erntedanktag in der Kaiserpfalz in Goslar diese Erinnerungsgabe. Das von dem Münchener Künstler Max Wettschager geschaffene Kunstwerk enthält den Vereidigungsspruch des Deutschen Reichsbauernrates: „Hande als Deutscher stets so, daß dich dein Volk zum Vorbild erwählen kann.“

(Eherl's Bilderdienst, M.)

# Ein dramatisch verlaufener Sonntag in Paris.

## Kommunistische Demonstration und nationale Gegenkundgebung.

### Zahlreiche Verletzte und 1400 Verhaftungen.

Paris, 4. Okt. Für Sonntagmittag hatte die kommunistische Partei zu einer Riesenkundgebung in den Pringenzpark aufgefordert, die unter fast sensationellen Umständen veranstaltet wurde. Nachdem nämlich die Regierung eine Gegenkundgebung der rechtsstehenden französischen Sozialen Partei de la Rocques in der Winterdreadnought unter sehr fadenhörnigen Gründen verboten hatte, gewährte sie großzügig den Kommunisten für ihre Kundgebung einen bewaffneten Schutz von Lage und schreibe 20000 Beamten! Die gesamte Pariser Polizei, die Republikanische Garde und 260 Abteilungen der Mobilen Garde waren aufgeboten, um die Abperrungsmaßnahmen durchzuführen.

Die ersten Zusammenstöße zwischen nationalen Kundgebern der Partei de la Rocques und der Polizei ereigneten sich auf den Champs Elyées. Auf beiden Seiten gab es dabei Verletzte. Gegen 100 Personen wurden verhaftet.

Bedrohlicher sah es dann schon auf der großen Ausfallstraße von Paris nach Versailles aus, auf der etwa 2600 Kundgeber unter Führung des rechtsstehenden Abgeordneten und Hauptstrafleiters des „Echo de Paris“, Henri de Kerillis, verlustig, in geschlossenem Zuge zum Pringenzpark zu marschieren. Polizei und berittene Abteilungen der Republikanischen Garde ritten in die Menge hinein und versuchten den Zug aufzulösen. Es kam zu schweren Schlägereien. Zahlreiche Verletzte mußten abtransportiert werden. Autobahnen wurden umgeworfen. Schließlich konnten die Polizeibeamten die Menge in die Nebenstraßen abdrängen.

Die Gegenkundgeber hatten einen regulären Marschplan aufgestellt, der die Verkopplung sämtlicher Zufahrtsstraßen vorsah. So zogen die Anhänger de la Rocques teils in kleineren und teils in größeren Marschordnungen in die Gegend des Pringenzparks. Unter Hochrufen auf die Armee und dem Abzingeln der „Marzellasse“ zogen sie durch die Straßen. Überall wurden sie von der Polizei bedrängt und teilweise schon unterwegs aufgelöst. Am frühen Mittag sprach man schon von über 300 Verhaftungen aus ihren Reihen.

Unter polizeilichem Schutz zogen dann am Mittag die Kommunisten in das Stadion ein, das von den Streitkräften der Garde Moblie in selbmarischmäßiger Ausrüstung umstellt war. Zahlreiche Frauen waren im Zuge der Kommunisten, die auf den Straßen von den nationalen Gegenkundgebern mit Schmähschriften und der „Marzellasse“ und den Rufen „Freiheit den Franzosen“ empfangen wurden. — In der Gegend des Pringenzparks herrschte überall große Erregung, die das Schlimmste befürchtete.

Die in die Nebenstraßen abgedrängten Teilnehmer der geplanten Gegenkundgebung waren mittlerweile auf etwa 15000 Menschen angewachsen. Kurz vor Beginn der kommunistischen Versammlung kam es dann auch zu schweren Schlägereien. Viele Verletzte mußten in die nächstgelegenen Krankenhäuser gebracht werden. Die Polizeibeamten, die sich für den Schutz der Kommunisten einsetzten, erlitten bei den überall einziehenden Kaufleuten selbst Verletzungen.

Mit dem Gelingen der Internationale wurde dann die von etwa 28000 Kommunisten besetzte Kundgebung eröffnet. Das Ehrenpräsidium hatten, wie ein kommunistischer Parteibonze bekanntgab, „Väterchen“

Stalin und Dimitroff übernommen! Anna Pauker, „Die Leidenhaftige“, und der spanische Ministerpräsident Largo Caballero fehlten nicht unter diesen illustren Namen, die sich dem Ehrenpräsidium zur Verfügung gestellt hatten. „Die Sowjets überall!“, das war der hysterische Schlußruf, den die tobende Masse immer wieder ausbrachte.

Ansgesamt wurden am Sonntag 1400 Verhaftungen vorgenommen. Die Festgenommenen jedoch wurden nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Die Anhänger der französischen Sozialen Partei des Obersten de la Rocques hatten in den Abendstunden noch mehrmals Kundgebungen auf den Champs Elyées, die aber von der Polizei sogleich zerstreut werden konnten.

### Scharfer Angriff Thorez' auf Blum.

Paris, 4. Okt. Auf der Kundgebung im Pringenzpark hat der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, eine Rede gehalten, in der auffallend, wie herbe Kritik an der Regierung Blum geübt wurde. Zur Abwertung erklärte Thorez a. B. diese sei nur ein Mittel, die Armen zu Zahlung der Kosten heranzuziehen. Deswegen könnten die Kommunisten die Abwertung auch nicht als eine Wohltat ansehen, sondern als ein Übel für das ganze Land. Zur Entschuldigung dafür, daß die Kommunisten in der Kammer für die Abwertung gestimmt hätten, erklärte auch Thorez ebenso wie schon der Abgeordnete Duclos, daß es galt, die Einheit der Volkfront zu retten. Er kritisierte im folgenden die französische Regierung, deren Fehlleistungen und Anzulänglichkeiten es zuzuschreiben sei, wenn heute unter den Arbeitern und den mittleren Klassen Fronten sich Unruhe und Verwirrung zu zeigen beginnen. Zur Politik der französischen Regierung gegenüber den spanischen Ereignissen, erklärte Thorez, daß einem die Schamröte ins Gesicht steigen könne vor dieser Haltung. Die Richtemissionspolitik sei ein schwerer Fehler und sei auf die Initiative der französischen Regierung zurückzuführen. So wie bisher, erklärte Thorez, könne es nicht mehr weitergehen. Es dürfe keine Richtemissions- und Neutralitätspolitik in einseitigem Sinne geben. Es müsse eine wirkliche Kontrolle eingerichtet werden, um die Betätigung der spanischen Nationalisten zu verhindern. Zugleich forderte Thorez die Anhänger der sozialistischen Parteien zum Zusammenschluß zu einer Arbeiterinternationale auf, um die internationale Einheit des Proletariats zu verwirklichen.

# Eifrige Vorbereitungen zur Offensive auf Madrid.

## Im Kampfabschnitt Toledo—Maqueda.

Sevilla, 5. Okt. Im Kampfabschnitt Toledo—Maqueda finden zur Zeit eifrige Vorbereitungen zur Offensive auf Madrid statt. Die vorstehenden Linien sind nach der Einnahme Toledos bereits ein erhebliches Stück nach Norden vorgedrückt. Dabei treten die Nationalisten nirgends auf organisierten Widerstand. Beiläufig in Sierra Pedros versuchte eine Kolonne roter Militz nationalistische Truppen abzuscheiden. Bei einem Kampf wurden 54 Kommunisten getötet.

Soso aus dem „grünen Saal“ wurden aufs Podium gestellt, und die Bühne war fertig. Aufgeführt wurde ein „Lied aus Alt-Wien“, ein harmloser Einakter mit Musik von Franz Schubert, der sich für diesen Zweck sehr gut eignete. Die mitwirkenden „Herren und Damen“ waren in ihren pudrigen Biedermeierkostümen nicht nur hübsch anzusehen, sondern sangen auch tadellos und bewegten sich mit vorzüglichem Anstand über die Bühne. Famoses Schauspielersches Talent entwickelte besonders der kleine Offiziersburche; auch die stridende Gröbmutter erregte lebhaftes Interesse. Kapellmeister Gombos vertrat am Flügel das begleitende Orchester. Die Zuschauer waren sehr zufrieden.

R. St.

Der Fliegerdichter Dr. Peter Supf, der am Samstag seinen 50. Geburtstag beging, hat von dem Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, folgendes Telegramm erhalten: Zu Ihrem 50. Geburtstag übermittle ich Ihnen herzlichste Glückwünsche der gesamten deutschen Luftfahrt. Ihre ausgezeichneten schriftstellerischen Werke haben in besonderem Maße zur Beförderung und Vertiefung des Luftfahrtgedankens in unserer Folge beigetragen. Möge Ihre weitere Arbeit ebenso erfolgreich wie bisher der Erfüllung dieser großen und schönen Aufgabe dienen. Gen. Milch, General der Flieger und Staatssekretär der Luftfahrt. — Außerdem hat die Deutsche Zeppelin-Reederei G. m. b. H. Dr. Supf zu einer Luftschiffreise nach Südamerika eingeladen, um ihrerseits den uner-müdlichen Arbeiter für die deutsche Luftfahrt zu ehren. — Auch von zahlreichen anderen Stellen sind dem Dichter Glückwünsche zugegangen, u. a. von seinem Geburtsort Nürnberg, vom Reichsluftfahrtminister, von der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H., der Deutschen Luftfahrtgesellschaft „Lufthansa“, vom Aero-Klub von Deutschland, von der Wirtschaftsgruppe Luftfahrtindustrie, der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke AG. und der Allendal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung. — Dr. Peter Supf, der im Weltkrieg als Fliegeroberleutnant abgeschossen und verwundet worden ist, hat bereits damals in seinen „Liedern aus den Wäldern“ das Erlebnis des Fliegens als Dichter zu gestalten gewagt. Selbsten hat er in diesen Gedichten und Prosaerzählungen diesen Gedanken immer wieder vertieft. Große Verdienste als Wissenschaftler hat Dr. Supf sich mit seinem „Buch der deutschen Fliegergeschichte“ erworben, zu dem der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, ein Geleitwort gegeben hat und das den Entwicklungsgang der deutschen Luftfahrt behandelt.

## Eine verzeitelte Gemeinheit.

Die rote Regierung wollte die Aljazar-Befehlung verurteilen. Berlin, 5. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nachträglich, nach der Befreiung der heldenhaften Aljazar-Befehlung, wird ein Anschlag der roten Madrider Regierung gegen diese heldenbekannt, ein Anschlag, wie man ihn sich gemeiner und niederträchtiger nicht vorstellen kann. Ein Flieger, der von den Roten zu den Nationalisten überging, konnte nämlich, wie der Sonderberichterstatter des „Berliner Postboten“ berichtet, ein Dokument aus Madrid mitbringen, in dem der Adjutant des roten Kriegsministers, Major Ristori, dem Regierungschef Caballero, u. a. den Vorschlag unterbreitet, die Aljazar-Befehlung zu verurteilen. Zu diesem Zweck sollte ein Flugzeug der Roten mit dem Kennzeichen der nationalen Armee bemalt werden. Dieses Flugzeug sollte über dem Aljazar Lebensmittel abwerfen. Die Kommanden, Brote und Schokolade usw. sollten Rattengattig enthalten, um auf diese Weise die heldenhafte Befehlung mit Frauen und Kindern zu verzeiteln. Vermutlich wäre dieser Anschlag aus ausgeführt worden, wenn es den nationalen Truppen nicht überraschend schnell gelungen wäre, die Befehlung des Aljazar zu befreien. Eines Kommentars bedarf dieses „Kulturdokument“ aus den roten Spanien nicht.

## Marxistisches „Revolutionsgericht“ in Soissons fällt „Todesurteil“.

Paris, 5. Okt. (Zusammenfassung.) Das „Journal“ veröffentlicht ein Schreiben, das die Ehefrau eines Mitgliedes der Partei de la Rocques an Staatspräsident Lebrun gerichtet hat. Sie teilt darin mit, daß ihr Mann vor einiger Zeit in Soissons nachts von einer marxistischen Streife überfallen, festgenommen und in einer Fabrik von einem „Revolutionsgericht“ zum Tode verurteilt worden sei. Bei der verlustigen Vollziehung dieses Urteils habe man ihren Mann in unmenslichster Weise gemartert und durch Schläge ins Gesicht das Augensichtige beraubt. Einige Minister, darunter Rucart und Salengro, hätten sich für die Angreifer, die inzwischen verhaftet worden waren, eingesetzt und ihre Freilassung erwirkt.

Die Schreiblerin wartet mit Bitten auf und bittet im Namen der französischen Frauen und Mütter, den Präsidenten, der selbst Familienvater sei, um Hilfe und Schutz.

## „Lattkräftige“ Kinobesitzer in Rizza.

Paris, 4. Okt. In Rizza haben die Besitzer der Lichtspielhäuser zur Selbsthilfe gegriffen, um eines der Kinos von dem freilebenden Personal zu räumen. Nachdem die Polizei vergeblich versucht hatte, die Streikenden zum Verlassen des Theaters zu überreden, versammelten sich sämtliche Besitzer der Lichtspielhäuser, brangen Samstagabend 1 Uhr durch die Hintertür in den Saal ein und veranlagten die Streikenden auf sehr nachdrückliche Weise, das Feld zu räumen.

## Die Wiener Sängerknaben im Kurhaus.

Die zwanzig Wiener Knaben, die am Samstag auf ihrer Gastspielreise auch im Wiesbadener Kurhaus eintraten, können auf eine fast sechsundachtzigjährige Tradition stolz sein. Die berühmte Wiener „Hofkapelle“ hat schon Dürers Zeitgenosse Hans Burgkmair in seiner dem Kaiser Maximilian I. gewidmeten Holzschnittfolge verewigt. Man sieht übrigens auf diesem Bild, daß die Sängerknaben damals keineswegs a cappella, sondern unter Mitwirkung von Instrumenten gelangen haben, der mehrstimmige unbegleitete Chorgesang ist erst später üblich und dann zum klassischen Ideal der separaten Kirchenmusik geworden. Bestände in Wien aber hat sich die Instrumentalmusik in der Kirche stets zu behaupten gewußt, wie uns Haydn, Mozarts und Schuberts kirchliche Kompositionen bezeugen; alle diese Meister und noch viele andere kaum minder berühmte haben zur Wiener Hofkapelle in peripetischer Beziehung gestanden, als Hofkapellisten, Kapellmeister oder Sänger.

Den Umständen gemäß hörten wir am Samstag nur unbegleitete Chorwerke, zuerst geistliche aus der Blütezeit der Gegenreformation und zum Schluß weltliche aus neuerer Zeit. Die Neun- bis Zwölfjährigen beherrschten ihren Stoff mit erstaunlicher Sicherheit und erglänzen, ohne die Eigenart des Knabenstimmenraums zu verlieren, ein rein zum Klanglichen Hell-dunkel, dessen bewundernde Wirkung sie durch gewisse eigenartige Vortragsmethoden noch zu steigern suchten. Besonders das „D' regem eich“, des Spaniers Victoria zeigte die Künste der kleinen Sänger sehr günstig, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo aus der h-moll-Messe von Franz Schubert, eine Komposition des teilweise recht neuartige amtierender Haltung, als auch die im Ausbund und in der Klangführung heiligen Chöre von Wolf (Eisenstein) und Regner (Er III). Diese gelangen ebenso kein durchgeformt wie zwei einpräussvoll gefasste Volkslieder, zumal eine anfänglich recht löbliche Reizung zu unreiner Tongebung, die den Eindruck der Motetten von Widor und Cellus abschwächte, hier behoben schien. Immerhin sollte Kapellmeister Victor Gombos alles versuchen, um solche Antonianensträubungen auszurufen, wobei sie auch immer rühren mögen. Daß sie keineswegs auf mangelnde Musikalität oder ungenügendes Stimmmaterial schließen lassen, beweisen sowohl das Credo

# Danzig - Warschau - Genf.

## Ein Auftrag des Völkerbundsrates für Polen. — Um die Nachfolge Leisters. Eine Danziger Stimme.

### Polnische Überlegungen.

as. Berlin, 5. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Kurz vor dem Abschluss der Genfer Tagung wird heute im Völkerbundsrat die Danziger Frage noch eine Rolle spielen. Der für Danziger Angelegenheiten eingeleitete Dreierausfluß des Rates, der zur Zeit aus Vertretern Englands, Frankreichs und Schwedens besteht, hat nämlich beschlossen, die polnische Regierung mit einer Untersuchung der Verhältnisse in Danzig zu beauftragen. Das Ergebnis dieser Untersuchung soll wohl dann in der Januartagung des Rates bekanntgegeben werden. Polen wird sich bereit erklären, diesen Auftrag zu übernehmen, sieht doch die polnische Presse in dieser Beauftragung das bei weitem wichtigste Ergebnis der ganzen Tagung. Sie erblickt in dem Auftrag nicht nur die Anerkennung einer besonderen Stellung Polens zu Danzig, sondern auch die Anerkennung der wachsenden Bedeutung Polens für den ganzen Osteraum. Es wird in polnischen Blättern erklärt, daß der Auftrag auch die Regelung der Nachfolge des Danziger Völkerbundskommissars in sich schließt. Man wird zunächst abwarten müssen, welchen Wortlaut der Auftrag haben wird, den der Rat heute an Polen erteilt. Man wird aber darüber hinaus auch abwarten müssen, wie der Bericht ausfällt, den Polen im Januar dem Rat erstatten wird. Zunächst bleibt einmal bis dahin alles beim alten, ist doch bei der Abberufung Leisters ausdrücklich bestimmt worden, daß er seinen Posten in Danzig so lange

ausüben soll, bis ein Nachfolger gefunden ist. Sicher ist nur das eine, daß die Methoden des jetzigen Kommissars unmöglich waren. Was aber die als notwendig gekennzeichnete Untersuchung der Danziger Verhältnisse anlangt, so möchten wir auf ein Wort verweisen, das vor wenigen Tagen in dem Organ der Danziger Regierung, dem „Danziger Vorposten“ zu lesen war. Dort hieß es nämlich, daß noch niemals, solange die Freie Stadt Danzig als selbständiges Staatswesen besthe, im äußeren so gefällige und innerlich so gesicherte Verhältnisse derzeitigen gewesen seien wie gegenwärtig. Frei und sicher fühle sich die NSDAP im Besitz der Macht. Weiter wird dann betont, daß die NSDAP washam bleiben werde.

So erweist man auf der einen Seite in Polen ist, so verkennt man andererseits auch nicht, daß gerade dieser Auftrag Gefahren in sich birgt. Man wünscht alle Reibungsflächen zu vermeiden und man trachtet danach, das Verhältnis zu Berlin durch diesen Auftrag nicht zu belasten, wie man sich aber auch andererseits nicht in einen Gegenstoß zum Völkerbund hineinmanövrieren lassen möchte. So heißt es auch, daß Oberst Bed von Genf aus sehr erhebliche Widerstände in Warschau habe überwinden müssen, ehe es ihm gelang, die Zustimmung zu dem Auftrag des Rates herbeizuführen. Auf jeden Fall wird man für die nächste Zeit mit weiteren diplomatischen Verhandlungen über die Nachfolge Leisters und darüber hinaus über die Befugnisse des neuen Völkerbundskommissars zu rechnen haben.

Volcho-Lorrijos gelegene Ort Vargas von Volksfront-Insassen besetzt ist. Eine unter dem Oberbefehl des Generals Nola stehende, in der Sierra Grande operierende Abteilung hielt nach der Einnahme mehrerer Dörfer vor San Martin de Rodriguez. Sie durch das schnelle Vorrücken überlochten kommunistischen Soldaten flüchten zurück. 50 Beamte der Guardia Civil besetzten die Vermehrung der Kommunisten, um zu den Nationalisten überzutreten. Die nationalitistischen Streitkräfte in der Provinz Malaga beschlagnahmten sich der Ortschaft Calares, wodurch die Eisenbahnverbindung zwischen Algeciras und Ronda wiederhergestellt werden konnte.

### Rote Bombenfabrik durch Fliegerangriff zerstört.

Paris, 4. Okt. Der Rundfunksender von Rabat teilt mit, daß gelegentlich des letzten Bombenangriffes auf Rabat durch Flieger der nationalen Streitkräfte eine Bombenfabrik vollkommen zerstört worden sei. Etwa 100 Personen seien dabei getötet worden. Der gleiche Sender gibt bekannt, daß in Toledo die Kisten mit der Räumung der Stadt rund 600 Geiseln erschossen haben. 25 Millionen Peseten seien aus den Banken und Sparkassen der Stadt geholt worden.

### Roter Gegenangriff bei Oviedo abgeschlagen.

Burgos, 5. Okt. (Zuntmeldung.) General Aranda, der Führer der nationalitistischen Gruppen an der Frontenfront, teilt mit, daß die Roten am Sonntag den frühen Morgen bis zum späten Abend mit allen verfügbaren Reserven Oviedo angegriffen hätten. Trotz heftiger Artillerievorbereitung — 800 Schuß wurden geschleht — und zahlreicher Fliegerangriffe, bei denen 400 Bomben abgeworfen wurden, sei der Angriff unter schweren Verlusten der Roten abgeschlagen worden. Der Angriff der Roten sei als Versuch anzusehen, die Stadt vor dem Eintreffen weiterer nationalitistischer Truppen einzunehmen.

### Vor Bombardierung der Mittelmeerküste von Malaga bis Barcelona.

Bilbao, 5. Okt. (Zuntmeldung.) Der Kommandant der nationalitistischen Kreuzers „Admiral Cerdera“ teilt über den Sender Cadix mit, daß die Bombardierung der Mittelmeerküste von Malaga bis Barcelona in der Nacht zum Dienstag beginne. Die Mitteilung sei zugleich eine Warnung für alle Seefahrer. Der gleiche Sender meldet weiter, daß an der Toledofront der marxistische Fliegerangriff abgeschlagen worden seien. Die Besatzungen der Flieger, die sämtlich Maschinisten seien, seien beim Abflug getötet worden.

### Kommandierende Generale der Luftwaffe.

Berlin, 3. Okt. Durch eine Verfügung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, ist den Befehlshabern in den Luftkreisen die Dienststellenbezeichnung „Kommandierende General“ verliehen worden. Für den Befehlshaber des Luftkreises IV lautet demnach die Bezeichnung: „Der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftkreis IV“.

### 500 Pfund für Gefangenname Dills.

Der arabische Führer legt ein Kopfgeld aus. London, 4. Okt. Neuter verbreitet aus Seruliam ein dort umlaufendes Gerücht, daß der Führer der arabischen Unabhängigen einen Preis von 500 Pfund für die Gefangenname des britischen Oberbefehlshabers in Palästina, des Generalleutnants Dill, ausgelegt haben soll.

**Fühle mich frischer**  
Wähle Heidekraut, das ist mit Heidekraut sehr zufrieden bin. Ich habe sehr guten Appetit, guten Schlaf und fühle mich frischer und lustiger. Wähle Heidekraut, nicht mehr erhitzen, werde es in Beutchen für den Winter empfohlen. Es kostet nur unter 10. A. von Herrn Robert Fröhlich, Obermeister i. A. aus Garmisch-Partenkirchen, Garmisch 30. — Heidekraut ist ein aus höchstwertigen Kräutern und Gewürzen hergestelltes erprobtes Heilmittel. 4000 Stück und Empfehlungsschein! Wer sich selbst und seine rechte Arbeit- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraut! Originalpackung zu 20. 100 rechte 1-3 Monate Doppelpackung RM. 2.50 Heidekraut ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

**Heidekraut**

Zu haben bei:  
H. Grofstaft, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 12, Ruf 24844.  
Heidekraut bestimmt und stets frisch zu haben in der Drogerie **Wachenheimer**, Ecke Bismarckring und Dohheimer Straße.  
Heidekraut stets frisch im Reform- und Kräuterhaus Meyer, Rheinstraße 71.

### General Franco zur Marokkofrage

London, 4. Okt. Wie Neuter erzählt, hat General Franco durch seinen Vertreter in London der britischen Regierung versichert lassen, daß er den Status aus in Marokko rezipieren werde. Das aus Bilbao datierte Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Ich demeniere kategorisch die in England verbreitete Behauptung, daß irgendeiner Macht in Marokko Stützpunkte verprochen worden sein sollen. Die spanische Nationalbewegung wird die in Kraft befindlichen Verträge mit aller Loyalität innehalten.“ Ein Durchschlag dieses Telegramms wurde, Neuter zufolge, einem hohen britischen Beamten ausgedrückt mit der Bitte, ihn an den Ministerpräsidenten weiterzuleiten. Die englische Nachrichtenagentur glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die obige Versicherung später auch auf die Balearen Inseln ausgedrückt worden sei.

## Die weittragende Bedeutung des Rohstoffproblems.

### Vor einem polnischen Kolonial-Vorstoß in Genf.

#### Überbevölkerung.

Warschau, 4. Okt. Aus halbamtlichen Meldungen geht hervor, daß Polen seine Forderungen hinsichtlich einer „Expansion über See“, d. h. Kolonialfrage und der Auswanderungsfrage, in der kommenden Woche bei den Vorschlagsberatungen in Genf in entscheidender Form stellen wird. In der Meldung der halbamtlichen Völkervereinigung wird gesagt, daß diese polnischen Forderungen jetzt in der Politik Polens an die erste Stelle treten. Sie beruhen auf dem Bevölkerungsumwuchs und der ersten Pflicht des Staates, seinen Bürgern Brot und Arbeit zu sichern. Polen verlange Zugang zu den Rohstoffen und geschützte Möglichkeiten zu einer kolonialwirtschaftlichen Auswanderung. Es sei irrig, Polen für einen gesättigten Staat zu halten. Polen habe nämlich das Rohstoffproblem seiner Industrialisierung zu lösen und in diesem Zusammenhang sei der Zugang zu den Rohstoffen und die Expansion über See von größter Wichtigkeit. Polens Wunsch sei es, diese Fragen auf dem Wege internationaler Zusammenarbeit zu lösen und bringe deshalb keine Forderungen in Genf vor.

Als Begründung der polnischen Forderungen führt die Völkervereinigung an: Polen besitze von den 24 Grund-Rohstoffen nur 10, und zwar in ungenügender Menge. Im Jahre 1934/35 habe Polen allein die Hälfte seiner Ausgaben für die Einfuhr von Rohstoffen ausgegeben. Ein Drittel der polnischen Landesbevölkerung, etwa 8 Millionen Menschen, könnten auf dem Lande nicht beschäftigt werden, und müßten daher in die Industrie übergeführt werden. Der Bevölkerungsumwuchs Polens ist einer der höchsten der Welt. Rohstoffmangel aber verschärfere die Beschäftigung der Industrie. Außerdem gebe die fehlerhafte Berufsstruktur der jüdischen Bevölke-

rung die Notwendigkeit einer jährlichen Abwanderung von rund 80 000 Juden. Da alle diese nicht von Palästina aufgenommen werden könnten, müßten andere Abwanderungsgebiete geschaffen werden.

Die Völkervereinigung fügt hinzu, Polen sei natürlich nicht das einzige Land, das sich in dieser Rohstofflage befinde, das Rohstoffproblem gewinne vielmehr für eine Reihe von Staaten immer größere Bedeutung.

#### 16prozentige Abwertung der tschechoslowakischen Krone.

Beschluß der Regierung und der Parteiführer.

Prag, 4. Okt. Die Parteiführer und Regierungsmitglieder haben beschlossen, daß die Abwertung der tschechoslowakischen Krone mit 16 v. H. betragen wird. Dadurch würde, die erste Abwertung der Krone vom 1. Februar 1934 einbezogen, eine Gesamtabwertung der Krone gegenüber dem im Jahre 1929 festgelegten Stand um 30 v. H. eingetreten sein. Das Abwertungsgeheim dürfte am 10. Oktober im Gesetzblatt veröffentlicht werden. Die Regierung hat sich gegenüber den Parteiführern verpflichtet, zu Beginn des Jahres 1937 die Lage hinsichtlich der Preisentwicklung zu prüfen und falls die Gehälter der Staatsbeamten entsprechend zu erhöhen. Das soll in erster Linie durch Abwertung der während der Wirtschaftskrise herausgegebenen Scheine erfolgen.



## Beleuchtungs-Rezept Nr. 3

Für die Beleuchtung des Schreibmaschinens und des Büros nimmt man eine besonders Leuchte mit spannbarem Glas und einer 60 Watt-Lampe, dann hat man überaus gutes, blendungsloses Licht, das die Augen spart. Die allgemeine Beleuchtung des Raumes muß natürlich auf überaus sein.

Die Plakow-Farbglühbirnen fallen einen Nennwert in 40, 60, 75 und 100 Watt

# OSRAM-D-LAMPEN

# Stadt und Land feiern Erntedanktag.

## Ein Fest der Freude.

In feierlicher Verbundenheit beging das deutsche Volk am feierlichen Sonntag sein Erntedankfest. Ein frohender Sonntag war den Feiern in Stadt und Land günstig und förderte überall die Festesfreude. In den Straßen Wiesbadens leuchteten die Laternen auf, die bunten Erntedankfrüchte flatterten im Herbstwind, geschmackvolle Aufschmückungen in den Schaufenstern der Geschäfte zeigten die Verbundenheit zwischen Stadt und Land, die auch in dem

großen Tisch vor der Festtreppe waren die Gaben aufgestellt, die die Bevölkerung der Bororte ihren Volksgenossen in der Stadt als Erntedank brachten. Aber dieser Feiertag bewohnte, wird wohl in Gedanken zurückgeschmeißt sein in Zeiten, die noch nicht allzu lange zurückliegen, in denen zwischen Bauer, Arbeiter und Bürger noch berufsmäßigen Feiern eine tiefe Kluft aufgerissen wurde. Ein Dank wurde gegen den anderen ausgespielt, zwischen Stadt und Land Zwietracht, Neid und Verachtung gestiftet. Nur wenige deutsche Männer fanden damals den Mut, gegen diese un-

Gegen 11 Uhr marschierten die Abordnungen der Gliederungen der Bewegung zur großen

**Rundgebung auf dem „Reinfeldchen“**, zu der sich die Vertreter der Behörden und zahlreich Volksgenossen eingefunden hatten. Nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen zogen Jungvolk-Junioren im Beginn der Rundgebung an. Sprecher der HJ, Reden von Saat und Ernte, während die Jungbauernabordnung den bunten Erntedank der Stadt Wiesbaden



Links: Die Jungbauernabordnung mit dem Erntedank der Stadt Wiesbaden. — Rechts: Deutsche Jugend tanzt unterm Erntedank. (2 Photo: Mäckenheimer, S.)

harften Besuch der Veranstaltungen ihren sichtbaren Ausdruck fand. Eröffnet wurde der Feiertag des deutschen Bauern durch ein großes Wachen in früher Sonntagsruhe. Straßenförmig zogen die Märsche der Formationen der Bewegung vom Rande der Stadt zum Marktplatz; ihr schmetterndes Spiel lockte die Bevölkerung an die Fenster und auf die Straßen. Ein Tag der Freude war angebrochen, aber auch ein Tag der innigsten Dankbarkeit für die Leistung unserer Volksgenossen auf dem Lande, die unermüdet tätig sind, um das Ziel der nationalsozialistischen Regierung, die Ernährungsgrundlage unseres Volkes aus eigener Scholle sicherzustellen, hundertprozentig zu erreichen.

In den ersten Morgenstunden kamen aus den Bororten Wiesbadens die feierlich geschmückten Erntewagen der einzelnen Ortsbauernschaften in die Stadt gefahren; hoch beladen mit den Gaben des Feldes die einen, die anderen zeigten die Früchte der Gartenbauwirtschaft und des Weinbaues, wie er in den Bororten Groß-Wiesbadens in anerkannter Weise gepflegt wird. Wo sich der Zug in den Straßen zeigte, wurde er freudig begrüßt. Zu der

Feierleitung vor dem Rathaus hatten sich zahlreiche Volksgenossen eingefunden. Auf einem

natürliche Zielrichtung, die zum Chaos führen mußte, Front zu machen. Aber sie fanden nicht passiv zur Seite und ließen die Führer an, das deutsche Volk zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen, ein Kampf, der mit der Übernahme der Macht durch Adolf Hitler seinen ersten Höhepunkt und damit die Grundlage für den Aufbau eines neuen Reiches fand, eines Reiches, in dem jeder Stand gleiche Rechte und gleiche Pflichten hat. Der Stähler hat es wieder gelernt, den Bauern zu achten, er hat es gelernt, seine schwere Arbeit zu würdigen und andererseits weiß die Landbevölkerung im Dritten Reich, für wen sie schafft.

Und darum feiern Land- und Stadtbevölkerung gemeinsam das Fest des Erntedankes. Das Land brachte die Früchte seiner Tagelohnarbeit zum Felde, der Verbundenheit in die Stadt und in diesem Gleichklang der Herzen und Seelen überreichte Wiesbadens Bevölkerung den Bauern einen riesigen Erntedank. Oberbürgermeister Schulte dankte bei seiner Überreichung dem Bezirksbauernführer Schäfer herzlich für die Gaben des Landes. Kreisleiter Höfer, in seiner Ansprache die Wandlungen im deutschen Volke anzudeuten, beschloß die Feierstunden mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschland und den Führer.

dem riesigen, tannenumwundenen Mast in der Mitte Festplatzes hülte. Bald herrschte hier frohlicher Volkstanz. Unter den Klängen der HJ-Kapelle tanzten 200 Schüler einen Reigen, der durch die bunten Kleider und die Geduld der Durchführung begeisterten Beifall fand.

Nach dem Vortrag eines Männerchores wies Kreisleiter Kömer

in längeren Ausführungen auf die Bedeutung des Festes hin, an dem vor aller Welt die Gefolgschaft des deutschen Volkes sichtbar in Erscheinung tritt. Die Marschparole „Die Stadt — die Land, hier Bauer — Arbeiter“ ist verstummt, heute steht eine geschlossene Volksgemeinschaft in Deutschland bereit, vereint im Stande zu feiern oder auch gemeinsam, wenn es sein will, Leid zu tragen. Die Feiertage verpflichten uns zum Dank für uns für die neue kommende Arbeit. Gerade das vergangene Jahr, das für den Bauern nicht leicht war, hat gezeigt, wie sich der Städter mit dem Bauern verbunden fühlt. Bei der Windbruchlastertruppe und beim Einhalten der Ernte haben die Gliederungen der Bewegung bis zum kleinsten Jungmädchen dem Volksgenossen auf dem Lande Hilfe geleistet. Der Kreisleiter sprach dann über die schwere Arbeit des Reichsanwaltes und seinen hohen Gaben. Bauer und Bürger, Hand- und Kopfarbeiter marschieren gemeinsam und kennen alle ein Ziel. Wenn hinaus über unsere Grenzen blicken, sehen wir Zwietracht und Kampf, bei uns dagegen ist Frieden und Einheit. Auch im kommenden Jahr wird Land und Stadt zusammen stehen und jeder Volksgenosse wird für seinen Teil arbeiten an der großen Aufgabe, die der Führer uns in der Vierjahresplanung gestellt hat.

Nach der Rede des Kreisleiters, einem Sprecher der HJ, und einem Lied der Wiesbadener Sängler wurde gewaltige Kundgebung des deutschen Landvolkes am Büchelberg mit der Rede des Führers übertragen.

## Die Bororte unterm Erntedank.

### Biedrich.

Wie im Vorjahre, so feierte auch in diesem Jahre die Viehbrüder Bevölkerung das Erntedankfest unter sich. Die Häuser trugen reiche Hängenschnur. Die Feiertage selbst wurden am Sonntag früh um 7 Uhr durch den Verkauf des HJ, der HJ und der Ortsgruppenkapelle eingeleitet. Die Gottesdienste in allen Kirchen waren gut besucht. Um 11.30 Uhr kehrte sich der Festzug in der Bahnhofstraße mit der Spitze nach der Hindenburgallee auf, und nahm seinen Weg durch die Wiesbadener, Rathaus- und Mainzer Straße zum Schloß. Hinter Fanfaren und Landestrommeln eröffneten berittene Jungbauern in landlicher Tracht den Zug, ihnen folgte der schon geschmückte Erntewagen, auf welchem sich Jungbauern und Jungbäuerinnen Apfelwein kredenzten. Einer Bauerngruppe folgte unter Vorantritt des HJ, der HJ, der Ortsgruppenkapelle die Formationen der Partei, SA, SS, NSKK, SA, NSKK, SS, sowie die HJ, und die Vereine. In der Wiesbadener Straße 89 vor dem Bauernhaus „Ellabehenhof“ machte der Zug halt. Hier überreichte der Kreisbauernführer nach kurzer Ansprache dem Ortsbauernführer, Fritz Böh, im Auftrag des Landesbauernführers Dr. Wagner eine Ehrenurkunde. Am Bauernhof selbst, der sich seit 1885 im Besitze der Familie Böh befindet, wurde eine eiserne Gedächtnisplatte angebracht. Die Tafel trägt die Inschrift: „Die Sippe des Bauern Böh ist auf diesem Erdbauernhof seit 1885“.

Die Rundgebung auf dem Festplatz hat schon beim Aufmarsch im herrlichen Sonnenchein einen prächtigen Anblick. Nach dem Aufmarsch folgten Eibler und Krulage, sowie die Ansprache des Ortsgruppenleiters, Pa. Schneider. Abends um 20 Uhr trat sich die Bauernschaft mit der Bevölkerung Biedrichs zu einer gemeinsamen Feier in der Turnhalle. Der große Saal, sowie Nebenraum und Galerie war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Bühne war mit Obst, Feld- und Gartenfrüchten ausgestattet und der Saal mit einem Erntedank geschmückt. Langeweile gab es keine, da schon um 20 Uhr mit dem Tanz begonnen wurde und in den Pausen die Kapelle fleißig eifrig mit Musikstücken aufwartete. In einem schon vorgetragenen Prolog leitete Fräulein Anita Beyer die Kreis- zur deutschen Scholle. Ortsbauernführer Böh dankte in seiner Begrüßungsansprache für die am Erntedanktag ganz besonders sichtbare Verbundenheit der verschiedenen Bevölkerungsschichten mit der Landbevölkerung und wies auf die große Anzahl alter Viehbrüder Bauerngeschlechter hin. Der von Jungbauern und Bäuerinnen aufgeführte Erntetanz wurde mit reichem Beifall belohnt. Auch in den übrigen Sälen wie „Hotel Nassau“, „Schützenhof“ und „Zur Insel“ fanden ebenfalls Tanzveranstaltungen aller Art statt.

### Schierstein.

Auch in Schierstein wurde der Erntedanktag in schöner Weise gefeiert. Um 11.30 Uhr traten sämtliche Parteilformationen und Gliederungen nebst den angeschlossenen Verbänden, sowie alle Ortsvereine am Hofen an. Mit dem Erntewagen und Erntedankmarschierten der Festzug durch die bis auf das letzte Haus besetzten und geschmückten Ortsstraßen zum Kundgebungsort, dem Kalmershof des Reichsarbeitsdienstes, woselbst man den Gemeinschafts-

empfang der Feiertaglichen auf dem Büchelberg heimwachte. Zu einem anschließenden Volksfest im „Anhol“ hatte die HJ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingeladen. Die humoristische Vorträge, Gesang, Musik und Tanz wechselten in bunter Reihenfolge. Es mitchen u. a. mit: HJ, „Eintracht“, Volkstanzkreis der Turngemeinde, Wandlunnenverein und verschiedene Solisten. Von der ausgedehnten Volksstunde wurde überall ausgiebig Gebrauch gemacht.

### Erdenheim.

Die Feier des Erntedanktages war hier seitens der Partei, der Ortsbauernschaft und der Kirche in besonderem Maße vorbereitet worden. Schon am frühen Morgen prangten die Häuser in reichem Schmuck von Fahnen und Erntedankschmuck. Vorrat der HJ hatte mit den beiden obersten Schulstufen ein kirchliches Feiertagsspiel einstudiert, mit dem der Festgottesdienst eingeleitet wurde. Der Altar war von den Kampfmannen reich geschmückt worden. Nach dem Eingangslied drachten die Kinder im Wechselgespräch mit dem Geisteslichen ihre Gaben zum Altar, um damit dem Gedanken symbolisch Ausdruck zu verleihen, daß niemand hungern oder darben soll. Der Festpredigt lag das Gedächtnis zum reichen Mann zu Grunde. Der Gottesdienst wurde von Chören des evangelischen Kirchengesangsvereins unternommen und mit dem gemeinsamen Choral „Nun danket alle Gott“ beschlossen. Um 12 Uhr verarmelten sich die Partei und ihre Gliederungen, Vereine und Verbände im Saalbau „Zum Löwen“ zu einer eintrachtigen Feiertagstunde. Die Ansprache des Ortsgruppenleiters Feder war von Musik, Chören der Sängervereinigung und Darbietungen der Jugend untracht. Anschließend erfolgte die Übertragung der Rede des Führers vom Büchelberg. Um 4 Uhr bewegte sich ein schon arrangierter Festzug durch die Ortsstraßen, in dem der reiche Segen der Erdenheimer Gemarlung, die Tätigkeit und die Aufgaben unserer Bauern gezeigt wurden. Auf dem Marktplatz, dem Ziel des Festzuges, hieß Landwirt Willi Bender die Gäste willkommen, die sich bei schönem Wetter recht zahlreich eingefunden hatten. Dann wurden von der Jugend Lieder an den Erntedank vorgeführt. Auf dem Marktplatz herrschte reges Leben, so daß die Kubenbesitzer für den Ausfall des vergangenen Sonntags entschädigt wurden.

### Frauenstein.

Am Samstagabend hielt die HJ von Frauenstein eine Erntedankfest-Vorleser ab, die einen sehr schönen und eintrachtigen Verlauf nahm. Nachdem die gesamte HJ, Jungvolk, BDM und Jungmädchen am HJ-Heim Aufstellung genommen hatten, ging es zum Festplatz, wo bereits alle Vorbereitungen getroffen worden waren. Standortführer Rehrer hielt eine Ansprache, die auslang in den Worten: „Nun legt die alten Kränze verbrennen, der morgige Tag schenkt uns neu“. Dann lobten in hellen Flammen die alten Erntedankkränze auf und unter dem Gesang des Liedes „Erbe, schaffst du neu“, wurde der Erntewagen aufgeführt. Kameradschaftsführer Müller sprach dann einen Freiheitspruch und Kameradschaftsführer Schmidt einen Treueschwur. Die schöne und erhebende Feier wurde beschlossen mit dem würdigen Gesang „Heilig Vaterland“.

**Lose-Verkauf und -Versand**  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
**E. Kern, Wiesbaden**  
Adelheidsstraße 28 — Ecke Adolphstraße

### Reichsjugendführer regelt den Jungmädchendienst.

Pflichtmäßiger Dienst und Sonderdienst.

Die Reichsjugendführung hat für alle Einheiten verbindliche Anordnungen über den Dienst der Jungmädchen, also der 16 bis 14jährigen im BDM, getroffen. Es wird darin festgelegt, daß der Jungmädchendienst Pflichtdienst ist. Nur Kranke, aber besonders Ausnahmefälle, die von der Führerin vorher mitgeteilt werden müssen, befreien die Jungmädchen von diesem Dienst. Der pflichtmäßige Jungmädchendienst gliedert sich in: wöchentlich einen zweistündigen Heimnachmittag, regelmäßige Teilnahme am Staatsjugendtag oder Teilnahme an wöchentlich einem Sportnachmittag in Einheiten, in denen der Staatsjugendtag nicht durchgeführt ist, und Teilnahme an monatlich zwei Fahrten, ein- und zwoetägigen und einer halbtägigen. Weiter ist ein Sonderdienst, gleichfalls als Pflichtdienst, vorgesehen. Er besteht aus Teilnahme an Eltern- und Werbeabenden, Kundgebungen, Festen und Feiern und ihre Vorbereitung sowie Teilnahme an Jungmädchenappellen. Der Sonderdienst ist höchstens um 20 Uhr beendet sein. Die Teilnahme rechtzeitig zu unterrichten. Der Heimnachmittag muß Sommer spätestens um 20 Uhr, im Winter spätestens um 19 Uhr beendet sein, die Fahrt im Sommer spätestens um 19 Uhr, im Winter spätestens um 18 Uhr. Durch klare Bestimmungen über Marschleistung, Marschtempo, Marschschritt, Nachtruhe, Gepäck, Lager usw. stellt die Reichsjugendführung sicher, daß keinerlei Überanstrengung der Jungmädchen folgen kann. So soll die Marschleistung der 10- und 11jährigen Jungmädchen nicht mehr als 10 Kilometer Tagesleistung, 12- bis 14jährigen nicht mehr als 15 Kilometer Tagesleistung, das Marschtempo nicht mehr als 4 km. 45 Meter je Stunde betragen, wobei nach jeder Stunde mindestens eine Viertelstunde Pause, ausschließlich für Erholung, vorzuziehen ist.

Stadtnachrichten.

Auslese der Besten.

Abschluß der Sonderlehrgänge des Amtes für Beamte.

Zum Abschluß der beiden Sonderlehrgänge für Beamte...

Was in den ankündigenden Wochen von den Lehrern in der Gauschule geleitet wurde...

Die Sonderlehrgänge des Hauptamtes für Beamte, die im nächsten Jahr fortgesetzt werden...

Ein Junge schreibt.

Freude für alle im Gau.

Liebe Zeitung!

Ich gehe zwar noch in die Schule, aber ich möchte auch mal was über die Zeitung schreiben...

Dann hat Mutter die Zeitung. Sie liegt uns vor, wie wieder jemand durch Unvorsichtigkeit beim Baden ertrank...

Und Elfe, nachdem sie mit den Jungen für 20 Pf. zum Aufpassen übergeben hat...

Dann bringe ich die Zeitung der Großmutter in ihr Zimmer, denn sie will den spannenden Roman ohne Kinderernst genießen...

Das Entdecktste wurde auch in den Kirchen in feierlicher Weise durch besonders ausgeleitete Gottesdienste begangen...

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 30. September auf 104,3 (1913 = 100) und ist damit gegenüber der Vormonats (104,2) nur wenig (plus 0,1 %) verändert...

Schmelzererträge aus dem BDR. Bei der Überprüfung des Gesamtbestandes der deutschen Schmelzwerke...

Das alte Führerkorps der NSDAP im Gau Hessen-Nassau.

Die 550 dienstältesten Kämpfer der Bewegung sind unsere Gäste.

Auch Wiesbaden wird besucht.

Eine verschworene Gemeinschaft von Männern, die dem Führer und sich gegenseitig unverbrüchliche Treue halten...

Bereits zum vierten Male wird ein solches Treffen veranstaltet: 1933 durfte der Gau Baden die 400 ältesten Kämpfer willkommen heißen...

Den Einst die Führer hat Dr. Ley bereits 1934 in seiner Schlussrede auf der Fahrt durch Sachsen mit folgenden Worten formuliert...

Die Vorbereitungen des Gaus Hessen-Nassau zu dieser Fahrt sind derzeit umfänglich, doch wirklich alle Gewähr gegeben...

An den späten Nachmittagsstunden des 7. Oktobers 1936 treffen die Teilnehmer aus dem ganzen Reich in der Gauhauptstadt Frankfurt a. M. ein...

Der zweite Tag bringt die Gäste über die Reichsautobahn nach Darmstadt, wo sie in der Drangerei empfangen werden...

Die Ausläufer eines der herrlichsten deutschen Mittelgebirge, des Taunus, werden bis alten Partienoffen, die an Jahren ja mehr noch verhältnismäßig jung sind...

eigneten Nachwuchs hat sich eine enge Zusammenarbeit zwischen der NSDAP und dem BDR ergeben...

Auslandsreisen deutscher Kriegsschiffe. Am 10. bzw. 12. Oktober treten die Schullfähige Kreuzer 'Emden', 'Pintenschiff', 'Schlesien' und 'Pintenschiff', 'Schleswig-Holstein'...

Briefe mit vollständigen Inhalt nach Paraguay. Fortan hind im Briefverkehr mit Paraguay gewöhnliche und eingehend im Briefe mit vollständigen Inhalt zugelassen...

Kadettenreit laut gegen Rindermagen. In der Friedrichstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Kadettenreit und einem Rindermagen...

Inselentwurf. Eine Sommerberg und Kreidelstraße kam es am Samstag zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Kraftwagen...

Richtung Nassau a. d. Lahn bei Ems, die berühmte Kurstadt, ladet zu kurzer Mittagsrast, Oberlahnstein, Braubach, St. Goarshausen und Raab sind die nächsten Stationen...

Eine Stadtrundfahrt leitet den vierten und letzten Tag ein. Aber die Parade von Mainz wird Rüsselheim erreicht...

In ihrem Ausgangspunkt in Frankfurt a. M. findet mit einer Verabschiedung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Römer die Fahrt des alten Führerkorps der NSDAP...

Bereitet unseren Gästen einen würdigen Empfang.

Note Illuminationsbecher beschaffen!

Die ältesten Mitkämpfer Adolf Hitlers werden in Wiesbaden von Freitag, 9. auf Samstag, 10. Okt., verweilt. Die Wiesbadener Bevölkerung wird diesen Besuch...

Zu Ehren unserer Gäste zeigt die Stadt an allen Häusern die Fahnen des Dritten Reiches, die Fahnen Adolf Hitlers, sowie Grün- und Weiß...

Ein riesiges Fackelspiel, gestellt von sämtlichen Formationen der Bewegung, wird auf der ganzen Fahrt von Wiesbaden bis zum Kurhaus das alte Führerkorps begleiten...

Arbeitsgeber Wiesbadens!

Geht den Mitgliedern der Formationen am Freitag, 9. Okt., ab 17 Uhr, und Samstag, 10. Okt., bis 12 Uhr mittags frei, damit sie an der Begrüßung der ältesten Kämpfer der Bewegung teilnehmen können.

Saniäuto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kurhaus. Heute, Montag, findet im kleinen Saale des Kurhauses der zweite Wiesnarrische Kammermusikabend statt...

Du weißt mehr liest Du stets Deine Zeitung!

Wiesbadener Vororte.

Schlierstein.

Hohes Alter. Frau Luise Dadiß, geb. Wwe. Jahnstraße 3, feierte am 8. Oktober ihren 88. Geburtstag.

Kloppenheim.

Eine Scheune völlig ausgebrannt. Am Sonntagnachmittag, kurz nach 17 Uhr, brach aus noch unbekannter Ursache in der Bierlader Straße 9 in der Scheune, die durch einen Anbau mit dem Hauptgebäude verbunden ist, Feuer aus...

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~ Ihren Teint jung und schön erhält! 1 Stück 32,- 3 Stück 90,-

## Warum Franz Schubert nicht geheiratet hat - Beethoven war schuld!

Rudolf Hans Bartsch bekannter Franz-Schubert-Roman vom „Dreimäderhaus“ wird in dem neuen Syndikat-Film

### „Drei Mäderl um Schubert“

lebendig. Den Geschehnissen und der Charakterisierung der Personen wurde ein sorgfälliges Studium des Zeitgeschehens zugrunde gelegt. Nichts Operettenhaftes — der Schubert dieses Films singt überhaupt nicht — keine billige Liebesgeschichte, sondern Einführung in die Eigenart der Schubertschen Welt. Die Filmhandlung ist eingebettet in die schönsten Melodien des Komponisten, die „Unvollendete“, die „Wanderfantasie“, eins der herrlichsten und prächtigsten seiner Werke.

**Paul Hörbiger** ist der Schubert-Franz. Die drei Mäderl sind **Gretl Thelmer** als Hederl, **Else Elster** als Hannerl, **Maria Auger** als Heiderl. Weitere Mitwirkende: **Ivan Petrovich**, **Hans Junkermann**, **Julia Serda** u. a. Musikalische Leitung: **Alois Mellehar**. Regie: **E. W. Emo**.

Ein schönes Erlebnis, ein großer Erfolg!

Erstaufführung Mittwoch!

# Walhalla



Heute noch  
**Luis Trenker**  
in  
**Der Kaiser von Kalifornien**

Ein Film, den man nicht versäumen sollte!

## Film-Palast

4.00 6.15 8.30

**Karl Stahl**  
**Johanna Stahl**  
geb. Segenschneider

Wiesbaden Seerothenstraße 31 Flörsheim Grabenstr. 46  
Oktober 1936

## Wer A sagt, muß auch B sagen

Wer eine Kräftigungs- und Vitamin-Schwärzbier begonnen hat, muß sie auch gewissenhaft, mindstens 4 Wochen lang durchführen, dann wird ihm auch der gewünschte Erfolg — eine Heilwirkung des Dramonius einleiten. Also nicht auf halben Wege stehen bleiben — täglich eine „Köstler“-Köstler-Schwärzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. Hauptvertrieb: M. Giehl, Bier-Zentrale, Wiesb., Marktstr. 12. Fernruf 26553.

**TELEFUNKEN**  
Schallplatten  
Mattenspieler  
Ton-Abnehmer  
Nadeln  
Autorisierte Verkaufsstelle.

## Radio-Leffler

FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22  
Mittwoch, den 7. Oktober 1936, norm. 9:30  
durchgehend ohne Pause  
2 Schillerplatz 2

freiwillig meistbietend gegen Barszahlung:  
Schönes Kirchbaum-Doppel-Schalltimmer  
Helles Eichen-Doppel-Schalltimmer  
Nagelhorn-Empire-Nadel: Schreibfisch u. Sch  
Konsole-Schreibtisch, kleine Wand-Uhr, 2  
Ohrengehör, 1 Nähtischchen  
Schöne Verleppung (Nadel), 2,60 x 3,50  
verf. Federbüchse, fast neuer deutscher  
2,00 x 4,00 Meter  
 Brillant-Schmuck, als: Armband mit 1 Stein  
1 Karat, Ohrringe und Nadel  
Moderne Seidenplüsch-Kostümgarnitur:  
2 Sessel, 2 Stühle, weiler Tisch und dazu  
Ständerlampe, gr. Diament-Schreibfisch, 2  
Schreibfische, antiker Bauernschrank, 2  
Sofa, Eichen-Truhe, Heines Ed.-Glas-Schrank  
einzelne Bürette, älteres Klavier, Bücher-  
Kleider- und Nähmaschine, lauberes  
Wohlfühl: Schürze, Ankleiden, Tisch, 2  
Garderobe, elst. Herd mit Backofen  
ferner: Bett, Wald- und Nachttisch, Kommode  
Tisch, Stühle, Sessel, 9 Meter Kofoständer  
andere Küchler, verich. moderne Gardinen  
Leberband, gr. Kellim, Singer-Nähmaschine  
Gammophon mit Eichen-Plattenschrant  
30 Schallpl., Bobbinen-Garnitur: Tisch, 2  
H. Stehleiter, gr. Verlonenwanne, Kell  
Tisch, Delgenmalde und sonstige Silber, Ver  
gr. Bronzefigur, sowie Haushaltungs- und  
brauchsgegenstände  
Beichtigung während der Geschäftszeit 8 1/2 - 1 1/2  
Nuktionslokal Karl Heider  
2 Schillerplatz 2  
Büro Friedrichstraße 10. Telefon  
Ständis Annahme von Versteigerungsauftrag  
aller Art, sowie Taxationen. Schöne Aus  
möglichkeiten. — Kulante Bedienung.

**Familien-Druckfaden** E. Schellenberg  
Wiesbadener Tagblatt  
jeder Art in kürzester Zeit

Statt besonderer Anzeige.  
Am Samstag um 4 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Anna Schwanz**  
geb. Zerlas  
im vollendeten 54. Lebensjahr.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Gustav Schwanz.**  
Wiesbaden, 5. Okt. 1936.  
Frankenstraße 13.  
Die Trauerfeierlichkeit findet am Dienstag, den 6. Oktober um 1 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Ich habe die Praxis von  
**Herrn Zahnarzt Dr. Lange**  
übernommen.  
**Zahnarzt Morgenroth**  
Wiesbaden, Adolfsallee 16  
Telephon 22381.

**Kästner** **Jacobi**  
Haarfärben  
echt und unsichtbar.  
Beratung unverbindl. Tel. 259 59  
Nicht.

Statt besonderer Anzeige.  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute abend nach kurzer schwerer Krankheit  
**Herr August Merten**  
im 46. Lebensjahr sanft entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Wiesbaden-Erbenheim, den 3. Oktober 1936.  
Frankfurter Straße 34.  
Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 7. Oktober, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.  
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

**Die Zeitung**  
zeigt dir, wie man spart!

**100 Mark auf einen Streich:**  
„Nach schweren Schicksalsschlägen auf mich selbst gestellt, war mir unbekannt, daß ich als alleinstehende Frau bis zu einer bestimmten Einkommens-Grenze keine Hauszinssteuer zu zahlen brauchte. Als mich jemand darauf aufmerksam machte, hatte ich diese Steuer bereits längere Zeit gezahlt. In einem Zeitungs-Artikel las ich nun, daß in solchen Fällen — um Härten zu vermeiden — bereits gezahlte Beträge verrechnet werden könnten. Mein Hauswirt, dem ich den Artikel vorlegte, war zwar hoch nicht überzeugt, aber die zuständige Behörde ordnete an, daß mir die inzwischen gezahlten 100 Mark, die für mich ein kleines Vermögen bedeuteten, vom Hauswirt wieder gutgeschrieben wurden.“

Die Zeitung sagt ihren Lesern, was sie wissen müssen. Sie warnt, berät und hilft, unterhält und beichrt. Sie ist billig und pünktlich — kurz: unentbehrlich für jeden!

Für die uns beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Johannette Göttler, Wwe.**  
Wiesbaden, 5. Oktober 1936.

Für **3.-** RM.  
1/2 Los I. Klasse  
der  
**Preuß.-Südd. Staats-LOTTERIE.**  
**GLÜCKLICH**  
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 14  
Tel. 25865 Postcheckk. Ffm. 15363  
1/8 1/4 1/2 1/1 je Kl.  
3.- 6.- 12.- 24.- RM.

Musik- und Vortragsabende.

Film-Morgensfeier im Ufa-Palast. Der Ufa-Palast wird sich auch in der jetzt beginnenden Winterperiode wieder...

Selben zu einem gemaltigen Epos auslingen, das seinen Abschluss bedeutet, sondern, wie Reichsportführer...

Kirchenmusikalische Feiern. In der St. Elisabeth-Pfarrkirche fand am Sonntag, dem Tage des hl. Franz v. Assisi...



Sonntag um vier

wäre ein großes Fußball-Spiel, hatte Frau Knuffel gesagt, eine entfernte Bekannte von Hase...

Aber draußen am Sportplatz - gähnende Leere! 'Is um 8 Tage verschoben', sagte der Wächter...

Tja - hätte er Zeitung gelesen! Aus dritter Hand gib's, 'lange Leitung'...

Die richt'ge Nachricht bringt die Zeitung!

„Deutscher, wir rufen dich!“

Wald zu den Sportkurien der NSG. „Kraft durch Freude“. Der folgende Aufruf zur Beteiligung an den Sport...

Aus Gau und Provinz.

Taurus und Rheingau.

Maurod i. L. 4. Okt. Das Fräulein wurde in würdiger Weise gefeiert. Nach dem Vortrag durch die...

Obstein, 3. Okt. Am 1. Oktober sind ins hiesige Arbeitsdienstlager 2/225 „Rolf von Kossau“ die neuen...

Lahn und Westerwald.

Von der Lahn, 4. Okt. Die Obstmärkte im Lahntal werden gut besichtigt. Das Obst findet schnellen Abfall...

Vimburg a. d. L., 4. Okt. Vom Erbacher Vatenein wurden in Vimburg und Umgebung 18 600 Liter abgekehrt.

Rhein und Hunsrück.

Großangelegte Schiebung in Industrie-Diamanten angehebt. Köln, 4. Okt. Der Zollfahndungsstelle in Köln ist es in Zusammenarbeit mit der Zollfahndungsstelle Koblenz...

Köln, 4. Okt. Der Sekretär der Nationalen Italienischen Partei Italiens, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees, Erzellenz Achille...

Starkenburg und Oberhessen.

Neun Todesopfer der Diphtherie. Siebesheim, 4. Okt. Die Diphtherie-Epidemie in Siebesheim hat jetzt ein neuntes Todesopfer gefordert...

Zwei Tote bei einem Motorradunfall. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Starkenburg und Oberhessen. Siegen, 4. Okt. Am Sonntagfrüh gegen 3 1/2 Uhr tauchte in der Frankfurter Straße in Siegen ein mit zwei...

Advertisement for Maggi's Würze (Maggi's Seasoning) with large stylized text and a bottle illustration.





# Spaltung in der österreichischen Heimwehr-Bewegung.

### Fey tritt nicht zurück.

Wien, 4. Okt. Auf einer Tagung der Führer des niederösterreichischen Heimatschutzes in Wiener-Neustadt erklärte Fürst Starhemberg, der gesamte österreichische Heimatschutz und er selbst seien bereit, dem Bundeskanzler Schuschnigg die treueste Mitarbeit zur Verfügung zu stellen, unter der Voraussetzung, daß der Bundeskanzler dieser Treue dem österreichischen Heimatschutz und seinem Führer Treue entgegenbringe und beweise.

Major Fey hat einen Landesführerbefehl erlassen, daß er auf Befehl der Wiener Heimatschützer vom 14. September zum Landesführer von Wien wiedergewählt wurde und demzufolge mit heutigem Tage die Führung des Wiener Heimatschutzes wieder übernehme. Nur seinem Befehlen dürfe Folge geleistet werden. Damit ist die Spaltung in der österreichischen Heimwehr-Bewegung vollzogen.

Die Beratungen der Führertagung des österreichischen Heimatschutzes wurden am Samstag unterbrochen. Die Führertagung wird am 12. Oktober fortgesetzt werden.

Major Fey hat den Vertretern der ausländischen Presse folgende Erwiderung auf den Erlass Starhembergs zur Verfügung gestellt: „Bei der letzten Führerbesprechung des Wiener Heimatschutzes am 28. Sept. habe ich gründlich und umfangreich die in allen Bundesländern immer stärker auftretenden Zerfahrenheit-

nungen im österreichischen Heimatschutz aufgezeigt. Ich wiederhole vor aller Öffentlichkeit die vollkommenen Interessenlosigkeit des Bundesführers Starhemberg, der sich in den letzten Monaten auf Berggipfeln und Tümpeln aufhielt sowie seine Anzulässigkeit jedem Vorbringen der dringendsten Wünsche selbst hoher Funktionäre des Heimatschutzes gegenüber und schließlich sein Nichtintreten für die wesentlichsten Programmpunkte des Heimatschutzes überhaupt, was zu einer offenen Forderung des überwiegenden Teiles des österreichischen Heimatschutzes nach einer durchgreifenden Reorganisation der Gesamtleitung führte. Diese Bestrebungen wurden von mir noch dahin erweitert, daß ich mir zur Aufgabe gestellt habe, weiter derzeit noch fernstehende Kreise der Bevölkerung einer positiven Aufbauarbeit im Vaterlande zuzuführen. Aber alle diese Vorgänge habe ich, da es sich zum Teil hier auch um das Gesamtinteresse des Staates handelt, dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg Kenntnis gegeben. Die Auslassung der Bundesführung, welche sich mit mir sowie dem ersten Bürgermeister von Wien, Major Vahr, in einer unqualifizierbaren Weise befaßt, darüber hinaus aber die Ereignisse des 25. Juli in böswilliger Absicht mit mir in Zusammenhang bringt, stellt daher nichts anderes als einen schmachvollen Versuch dar, die eigene Schwäche durch Ehrabschneidung zu bemänteln und ist bezeichnend für den Mißbrauch des Autoritätsgedankens durch die derzeitige Führung des österreichischen Heimatschutzes.“

## Stapelauflauf des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

### Die Ausmaße des neuen Schiffes.

Wilhelmshaven, 3. Okt. Das auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven erbaute Schlachtschiff „D“ lief am Samstag in Anwesenheit des Führers gegen 12.35 Uhr glücklich vom Stapel. Es wurde auf den Namen „Scharnhorst“ getauft. Die Taufe nahm Frau Schütz,

die Gattin des gefallenen Kommandanten der ehemaligen „Scharnhorst“ vor.

Die Wasserverdrängung des neuen Schlachtschiffes „Scharnhorst“ ist 26000 Tonnen, die Länge in der Wasserlinie beträgt 226 Meter, die größte Breite 30 Meter. Das Schiff hat einen mittleren Tiefgang von 7,5 Meter. Das größte Kaliber ist 28 Zentimeter.



Vom Stapelauflauf des Schlachtschiffes „Scharnhorst“.

Links: Der Führer schreitet bei seiner Ankunft auf dem Werftgelände mit Generaladmiral Raeder (links) und Generalfeldmarschall v. Blomberg (dahinter) die Ehrenkompanie ab. Rechts: Das Schlachtschiff „Scharnhorst“ gleitet in sein Element. (Weltbild, Scheris Bilderdienst, A.)

## Abchluss des Internationalen Autorenkongresses.

### Präsident Alfieri wiedergewählt. — Das neue Präsidium. — Alfieris Schlußrede.

Berlin, 4. Okt. Am Samstag fand in der Universitäts- und Landeshochschule die Schlußtagung des XI. Internationalen Autorenkongresses statt. Der Präsident Alfieri brachte in seinem Schlußwort zum Ausdruck, daß seiner Ansicht nach dieser Kongress der wichtigste und erfolgreichste aller bisherigen Zusammenkünfte der literarischen Welt sei. Besonders wichtig erweise ihm, daß sämtliche Verhandlungen und Besprechungen von dem Geist größten gegenseitigen Verständnisses getragen gewesen seien. Der ganze Tagungsverlauf habe im Zeichen eines so freundschaftlichen und von Mitleidungen freien Verlebens gestanden, daß er nur sagen könne: Wenn dieser Geist auch bei den Wältern bis in die Kabinette vordringe, dann brauche man keine Sorge um das große Friedenswerk zu haben.

In der Schlußtagung wurde auch das Präsidium neu gewählt. Präsident Alfieri, der Alfieri ist wiedergewählt worden, während sich sonst das gesamte Präsidium aus neuen Mitgliedern zusammensetzte. Es wurden gewählt: Der Präsident der Schweizerischen Autoren-Gesellschaft und Schweizerische Komponist Kurt Altmann zum Leiter der I. Föderation (Schweizerische); der Präsident der französischen Autoren-Gesellschaft, Komponist Henri Chaperon zum Leiter der II. Föderation (Schweizerische); der Leiter der Etapa des Ritters (Deutschland) zum Leiter der III. Föderation (Schweizerische); der Präsident der italienischen Autoren-Gesellschaft zum Leiter der IV. Föderation (Schweizerische). Ferner wurden gewählt zu Ehrenpräsidenten der I. Föderation Heinz Böhm, Gaetano Caporale (Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenschriftsteller) und zum Vizepräsidenten der II. Föderation der stellvertretende Vorsitzende des Berufsverbandes deutscher Schriftsteller Hans Martin Kramet, in den Ausschuss für Interföderale Solidarität der stellvertretende Leiter des Berufsverbandes der deutschen Komponisten Hugo Krafz.

Nach der Schlußtagung waren die engeren Mitarbeiter bei einem geselligen Zusammensein noch für einige Zeit Gast des Präsidenten Alfieri, der ihnen auch bei dieser Gelegenheit nochmals seinen besonderen Dank aussprach.

## Kriegsminister Daladier kündigt an: Organisation des „Volkes in Waffen“.

Paris, 5. Okt. Anlässlich der ebnünftigen Wiederherstellung des während des Weltkrieges zerstörten Germaynes-Bains (Marne-Gegend) waren der Kriegsminister Daladier, Kammerpräsident Herriot und der Staatssekretär Teyssie und viele andere Politiker dort eingetroffen.

Die Hauptansprache hielt Kriegsminister Daladier, der die Forderung stellte, daß angesichts des unruhigen Europas Frankreich stark bleiben müsse. Er sei der Volksfrontregierung für die Bewilligung der notwendigen Kredite für die Landesverteidigung dankbar. Nachdem zunächst die Nationalisierung der Kriegsindustrie durchgeföhrt worden sei, werde nunmehr die Organisation des „Volkes in Waffen“ in Angriff genommen werden. Die Ausführung komme nun daran in Frage, wenn eine gleichmäßige Kontrolle für alle Wäffer bestände. Innenpolitisch bekante sich Daladier zum Volksfrontgedanken unter Betonung der individuellen Freiheit und der Ruhe und Ordnung. Die radikalsozialistische Partei werde auch in Zukunft ihren Bestand sichern. Befürchtungen nach dieser Richtung seien unbegründet.

### Und Leon Blum spricht von Abrüstung.

Genf, 4. Okt. Der französische Ministerpräsident Leon Blum bezeichnete als ein wichtiges Ereignis der gegenwärtigen Betimmung die bevorstehende Einberufung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz und die bereits aufgenommenen Arbeiten der Kommission der Beräumlung. Es könne paradox erscheinen, daß diese Initiative in einem Augenblick ergriffen werde, in dem ganz Europa rüste und überläufe. Aber alle Abrüstungsbestrebungen seien von jeher von dem Gedanken ausgegangen, daß je größer die Gefahr des Weltkrieges, um so größer die Notwendigkeit einer internationalen Verständigung und einer Begrenzung der Rüstungen sei.

Man täusche sich auch, wenn man in der französischen Initiative ein Wandervereide; sie sei nicht etwa gedacht als ein Auslöschungsbewegungsgegenstand zu der Rüstungsanfertigung, die Frankreich fortzusetzen gezwungen sei. Ihr Ziel sei auch nicht, die eine oder andere Nation in eine schwebel oder zweideutige Stellung zu bringen. Sie beruhe lediglich auf dem Gedanken, daß um so mehr nach einer Vereinbarung getrebt werden müsse, je mehr Europa rüpe.

## Neues aus 18.

Deutschland-Brasilien  
Deutsche Luftflana beföhrt mäßigen Transocean-Bo-Deutschland bis Bra-und 50 Minuten. Im Sommer bereits die Bewachung 43 000 Leichtsicher. Beteiligung in der 23. Minute den 22. Oktober 1910 geborene Hans ist ihn so erfolgreich durch- am 2. April 1936 von dem Schuppen Kampf, der aus neu- Warden zum Tode verurteilt der Wiesbadener unter Be- Duerholt hatte in der Nacht, eine außerordentlich gute seine schwangere Frau im Rio vorne Anschlag suchenden löhr bei ihrem Tode fälligen. Schade um den Witzling und seine Geliebte heiraten satt.

Begren Nordes hingerichtet, verließ ich, Süden und dort teil mit: Am 3. Oktober 1936. Mit der 10. Okt. 22. Oktober 1910 geborene Hans ist ihn so erfolgreich durch- am 2. April 1936 von dem Schuppen Kampf, der aus neu- Warden zum Tode verurteilt der Wiesbadener unter Be- Duerholt hatte in der Nacht, eine außerordentlich gute seine schwangere Frau im Rio vorne Anschlag suchenden löhr bei ihrem Tode fälligen. Schade um den Witzling und seine Geliebte heiraten satt.

Erblöge in Steiermark.  
folgt in Graz und anber- dem Wandern nicht heraus- lich harte Erblöge. In den Sportfreunde, 24 in Rem- wurden die Bewohner durch 4 Tabellenführer! Das sind Fußhänden und der Duden in 4 Tabellenführer! Das sind meßer des rühmlichsten. Sie ergert bei Nirmans nicht wurde von der Festigkeit des Pfand allein die entließ- burg, Odbach und Wehrkirchen von. Kein Eintracht hatte das Naturernt von Häusern und, und in dem wieder gar wurden Personen durch herabfall, und in dem wieder gar —Auch in der höheren Stadtwerte. Da auch die Fallreize war das Beben wahrzunehmen. — schaft den Spielplan haben vom Jahre 1895 hat sich in e 3,0, damit der Sieg Beben mehr ereignet.

21 Tote bei dem Bergwerkun- nach der Pause hatte der Todesopfer bei der Berg den Rückzug an. Souverie bei Mons hat si- am Samstag noch zahlreiche Schwel- hängen gestorben hat. Die in bendend Loren Bornheims Arbeiter werden als tot angesehen. Ist haffen erstmalig sind eingestürzt, und der Unfallschickl impotantes Aussehen über 30 Verletzte liegen noch in den der Pause erst 21 für

## Rundfunk-C

### Beachten Sie am Dienstag!

- Reichs- sendung: 10.00 Hans C- nis, 19.45 Eröffnung des RBR 1936/37
- Berlin: 16.30 Bunte Stunde, 17.30 Wetter nicht, denn- tung der Zeit, 19.00 Tragische Stunden, wie stark ist 19.15 Was spielen wir im Schulerhof? Spielt Borussia
- Breslau: 12.00 Konzert, 17.00 Untere Treffer des 19.00 „Heimat an der Wolga“ einheimisches
- Hamburg: 14.20 Musikalische Kurze- Wurst zur Unterhaltung, 16.00 Konzert, 17.15 19.00 Wufft von Beethoven, 22.30 Unterhaltung, vor Schluß muß!
- Köln: 16.15 Neue Musik aus Westdeutsch- gehalten die Götter
- Unterhaltungskonzert, 18.40 Szenen um Albert- die Götter
- Königsberg: 17.20 Baltische Märchen 19.10 Wufft von Weber, 22.40 Nachtmusik
- Leipzig: 12.00 Konzert, 16.00 Kurzwel an- platten, 17.10 Jugend und Leibesübungen, 19.00 muß von Hand, 22.30 Tanzmusik
- München: 12.00 Konzert, 14.00 Schallplatten Die Natur im Oktober, 16.50 Konzertstunde, 17.15 1 werke Münchener Komponisten, 18.00 Unterhaltung 19.15 Schallplatten
- Saarbrücken: 12.00 Konzert, 14.10 Eins um 15.00 Märchentunde, 19.15 Wie eine Zeitung entsteht
- Stuttgart: 12.00 Konzert zur Werkpause Schallplatten, 19.00 Ein Wandertag in Wort und den- 22.40 Kleine Stücke für Klavier.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

### Vussgabedort: Frankfurt a. M.



Nach anfänglich heiterem Wetter brachte uns bereits Samstagnachmittag und abend den Durchzug eines starken Störungsbereiches. Während sich jedoch im Westen und Südwesten des Reiches noch wieder Bestäubung durchzieht, des- wies Mittel- und Ostdeutschland im Einklangbereich des zwischen vom Ostikum dargeföhrenen fröhlichen Westwets, ein Schicksalsterrgebiet von Osten und Norden her bis in unleren Bezirk erreicht. Von seiner Nordseite röhrt der Wirbel erneut Kaltilut heran, so daß eine nachhaltige Ver- schlechterung auch für die Mittel- und östlichen Gebiete- sam anzunehmen ist. Immerhin muß für diese Gebiete ein- fänglich mit Schauerregung gerechnet werden, die auch nach West- und Süddeutschland übergreifen kann.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Stellen- weise Fröhnebel, sonst mäßig bis heiter und im allgemeinen trocken. Nachts kalt. Nördliche bis nördliche Winde.



Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Erhöhter Seefischverbrauch.

Je Kopf der Bevölkerung 10,0 kg.

In den Jahren 1924 bis etwa 1934 war der Verbrauch an Seefischen bemerkenswert gleichbleibend. Erst in den letzten beiden Jahren ist es, wie das Institut für Konjunkturforschung in einem Bericht feststellt, gelungen, mit Hilfe einer umfänglichen Werbung, durch Einführung von Fischzoo, Verteilung von Fischen durch das Winterhilfswerk usw. gelungen, den Verbrauch an Seefischen nennenswert zu erhöhen. Der Seefischverbrauch je Kopf der Bevölkerung, dessen Entwicklung in dem nachstehenden Schaubild für die letzten acht Jahre dargestellt ist, betrug 1934 8,8 kg betragen. Dieser Verbrauch konnte 1935 auf 10,0 kg gesteigert werden, wovon 5,7 kg auf Deringe (einschließlich Salzheringe) und 4,3 kg auf Schellfisch, Kabeljau entfielen. 1936 dürfte eine weitere Verbrauchsteigerung gebracht haben. Der Verbrauch ist nunmehr größer als in der Vorkriegszeit (1913 7,4 kg je Kopf der Bevölkerung).



Graphisch-Statistischer Dienst (M.).

Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich auch die Art des Verbrauchs verändert; es werden heute weniger Salzheringe und mehr frische Fische verbraucht. Die Verbrauchsteigerung an Seefischen entfällt in den letzten Jahren fast vollständig auf die Erzeugnisse der Hochseefischerei. Der Gesamtverbrauch an Fischen unter Einschluss von Süßwasserfischen wird vom Konjunkturforschungsinstitut gegenwärtig auf rund 75 000 Tonnen veranschlagt. Zu dem Seefischverbrauch kommen an Erzeugnissen der Binnenfischerei 1,2 kg je Kopf der Bevölkerung, jedoch sich der Gesamtverbrauch für Deutschland nach dem Stand vom Jahre 1935 auf 11,3 kg stellt, gegen etwa 25 kg in England und 50 kg in Japan. Eine weitere Erhöhung des Seefischverbrauches war keine Erzeugungsfrage, sondern lediglich eine Frage des Absatzes, d. h. der Verteilung, Kühlung, Frischhaltung — und der Verbrauchsentung.

Regelung der Wollwirtschaft.

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ und „Preussischen Staatsanzeiger“ hat der Reichsverband für die Wollwirtschaft am 23. — der überwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare veröffentlicht, durch die die Wollwirtschaft vom 1. Oktober ab geregelt wird. Grundbedingung bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, jedoch sind einige wesentliche Änderungen vorgesehen. So werden die allgemeinen Erlaubnisgenehmigungen, die bisher auf eine Halbjahresperiode abgestellt waren, auf ein ganzes Jahr abgestellt, weil ja inzwischen die monatlichen Verarbeitungsmengen festgelegt worden sind. Für diejenigen Betriebe, die erfahrungsgemäß eine größere Ausfuhr haben, tritt eine Erleichterung hinsichtlich der Erteilung der besonderen Erlaubnisgenehmigungen für wolle Spinnstoffe ein. — Ferner erleiht der Begriff, der der Bewirtschaftung unterworfenen Wollabgänge eine Abänderung insofern, als Wolle, Woll, Scher, Schleif, Bürsten- und Kammhaare, sofern sie in der Textilindustrie nicht weiter verarbeitet werden, nicht mehr der Bewirtschaftung unterliegen. Weit in Zukunft in weitem Ausmaß einheimische Rohstoffe, insbesondere Zellwolle, zur Verarbeitung kommen, sollen gemischte wolle Spinnstoffe hinsichtlich der Bewirtschaftung durch die überwachungsstelle für Wolle nur noch mit dem Wollanteil berücksichtigt werden.

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Leichte Abgabeförderung für Kartoffeln.

Am Kartoffelmarkt macht sich eine freundlichere Entwicklung geltend, nachdem die Verbraucherseite vereinzelt zur Einlieferung übergeht. Das Angebot bleibt zwar noch recht reichlich, jedoch konnte auf der Verordnungsseite, sowohl nach dem Süden als nach dem benachbarten Rheinland und Westfalen einen zünftigen Absatz schaffen, wobei allerdings die erzielten Preise sehr knapp bemessen blieben. Vorwiegend werden jedoch noch mittelfrühe Sorten gehandelt, daneben

Reis.

Der Weltmarkt und Deutschland.

Obwohl der Reis für die menschliche Ernährung eine der weitest größere Rolle als der Weizen spielt, so wird doch im allgemeinen von ihm viel weniger Aufsehen gemacht. Der Grund hierfür ist bis zu einem gewissen Grade darin zu suchen, daß die Berichterstattung über die Verhältnisse auf dem Reismarkt sehr unvollkommen ist, und selbst große Schwankungen der Erzeugung und des Verbrauches werden nur am Rande vermerkt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, daß es in erster Linie die asiatische Bevölkerung ist, der Reis als Hauptnahrungsmittel dient; ferner sind auch die statistischen Unterlagen sehr spärlich, und allzu häufig konnte man schon die Beobachtung machen, daß selbst das amtliche Zahlenmaterial unrichtig ist. Trotzdem man sich über die wichtigsten Ereignisse in Stillkornweizen hält, hat der Reis die Weltwirtschaft entscheidend bestimmt. Die gesamte Weltwirtschaft ist von der wachsenden japanischen Bevölkerung zu erlangen. Für die Amerikaner ist der Reis in Indien durch England war ausschließlich mangelnd, den großen Weltlieferanten von Reis, Burma, in die Hand zu bekommen. Mit dem Vorrat von Burma hat England eine Schlüsselstellung zu allen übrigen asiatischen Staaten, die Reisimporteure sind und für die die Sperrung der Reislieferungen eine Schicksalsfrage ist; einschneidlich ist Stams und des japanischen Judo-Chinas stellen sich die Ausfuhrüberschüsse dieser Gebiete jährlich auf 6 bis 7 Millionen

Stellenweise aus frühe Sorten. Die Qualität ist befriedigend, so daß Branntandungen selten sind.

Unveränderte Lage am Getreidemarkt.

Die Zufuhren der Landwirtschaft haben sich auch für den neuen Monat kaum erhöht, so daß sich in der Haltung der Getreidemärkte keine Änderung ergab. Mittelschweiges Angebot liegt nur ganz vereinzelt für November vor, während am Oberrhein eher solche Angebote erhältlich sind. Die Qualität der Anlieferungen bestenfalls ist wenig verändert, mindelens aber sind die Klagen wegen zu großer Feudalität kleiner geworden. Die meisten Mühlen können ihren laufenden Bedarf zwar decken, jedoch macht es Mühe, die notwendigen Lagerverpflichtungen zu erfüllen, so daß erst wenige Mühlen einen Monatsbestand erreicht haben. Auch nach dem Oberrhein gehen aus dem bestfischen Bezirk laufend Weizenmengen ab, reichen jedoch nicht aus, weil ein Ersatz für die Lieferungen aus Norddeutschland und Bayern noch nicht beschafft werden konnte.

Die Versorgung der Landmühlen mit Roggen ist vorläufig gesichert, da je aus ihrer nahen Umgebung Mahlware erhalten können. Die großen Mühlen an den Wasserstraßen erhalten den nötigen Bedarf für ihre kleinen Kontingente aus dem oberrheinischen und hiesigen Angebot. Im ganzen jedoch bleiben die Zufuhren hinter den Erwartungen zurück, wie ja überhaupt die Anlieferungen bisher um ein Fünftel hinter dem Vorjahre zurückblieben.

Der Braugerstemarkt ist nach Belangtheit der Höchstpreise ruhig geblieben, da man weitere Klarheit über die Abänderung von Futtergerste erhalten will. Die Brauerzeiten und Mälzereien bleiben ausnahmsweise zu den vorge-schriebenen Höchstpreisen. Auch Industrieernte ist z. J. nicht angeboten, wenn auch Futterernte kaum erhältlich ist.

Hafer wird aus unserem Gebiet noch kaum zur Verfügung gestellt, da in Kasau er in diesen Wochen der Dusch eintrifft. Soweit kein alter Hafer mehr zur Verfügung steht, wurden kleine Mengen neuer Ernte aus Bayern herein-genommen.

Weizenmehl für die Versorgung des Widerbedarfes steht ausreichend zur Verfügung, während die Angebote der Mühlen für die kommenden Monate schlank untergebracht werden. In Roggenmehl ist bereits die Lager an ost-deutscher Ware größer geworden, da inzwischen die hiesigen Mühlen die Versorgung ihrer Kunden wieder stärker aufgenommen haben.

Am Futtermittelmarkt mangelt es vor allem an Futtergetreide. Die Freigaben von Futterweizen und Futterroggen decken nicht den Bedarf. Kleie stand ziemlich ausreichend zur Verfügung, ebenso in der letzten Zeit auch Weizenkleinmehl. Vierteltrichter wurden laufend zum Höchstpreis aufgenommen, Haferschalenmehl dient der Versorgung der Pferdehalter. Die Mischungen aus der ersten Zuteilung werden der Landwirtschaft im Laufe dieses Monats zugehen. In Raufutter blieb das Geschäft still.

Reichliche Versorgung der Obst- und Gemüsemärkte.

Die Zufuhren von Zweifeln gehen tags zu, nachdem sich auch die Ernte in den süddeutschen zum Abschluss kommt. Die Preise konnten für diese, wie auch für bestes Tafelobst leicht anziehen. Gemüsehül, laubere, großfrüchtige Bäume findet immer noch den Absatz beim Käufer. Frische Beinfische sind reichlich zugeführt, die Preise haben aber noch abgeben müssen. Quitten sind allgemein angeboten, finden allerdings nur langsam Absatz. Hiesige Trauben sind wegen nicht zugehöriger Qualität nur wenig am Markt, während das Angebot süddeutscher Trauben aus Italien, Bulgarien und Jugoslawien reichlich ist. Inzwischen sind auch die ersten Zitronen wieder eingetroffen.

Das Angebot von Gemüse alter Ernte blieb unverändert hart. Der Verkauf ist nur bei wenigen Sorten, wie Gurken, Bohnen und Spinat zufriedenstellend, während bei allen übrigen Sorten Überstände zu verzeichnen sind. Blumenkohl ist noch reichlich zugeführt, sowohl von den hiesigen Gärtnern, wie auch aus Mitteldeutschland. Das Kohlgelb blieb sehr ruhig, umso mehr, als die verlässlichen Mengen überaus reichlich sind. Tomaten bleiben infolge der starken inländischen Zufuhren noch recht billig.

• Berichte vom Rentenmarkt und der Zellstoff- und Papierindustrie. Rummel liegt für das Jahr 1936 die 4. Folge der von der Deutsche Bank herausgegebenen Schriftreihe „Wirtschaftliche Lage“ vor. Im Vordergrund der Abhandlung steht wiederum seiner Bedeutung entsprechend der Rentenmarkt. Die fertige Darstellung wird durch ein umfangreiches und sorgfältig bearbeitetes Tabellenwerk ergänzt. Die üblich enthält die Schrift außerdem noch eine Ausarbeitung über einen Industriezweig, und zwar wird diesmal mit Rücksicht auf die wachsende Bedeutung des Zellstoffes als Rohstoff ein Überblick über die Entwicklung der deutschen Zellstoff- und Papierindustrie seit der Währungsreform gegeben. Anschließend folgen Einzelabhandlungen über 30 Gesellschaften dieser Wirtschaftsgruppe.

• Tonnen, von denen der größte Teil im Fernen Osten unterkunft findet. Außer Schwere war für die europäischen Firmen das Eindringen in das asiatische Geschäft, denn Chinesen, Japaner und Indier wachen argwöhnisch darüber, daß ihre Absatzwege nicht durchkreuzt wurden. Koch heute liegt der Binnenhandel in indischen und chinesischen Händen, während an den Küstentypen Londoner und Hamburger Firmen letzteren Fuß lassen und immer größere Mengen durch ihre Kontore zur Verladung bringen konnten. Schon vor dem Kriege war man zur Verbringung von Schiffsanlagen in den Erzeugungs-ländern übergegangen, die maximalen betrieblichen wurden und ein weit besseres Ergebnis als die primitiven Einzelereignisse einrichtigen lieferten. Diese starke Verankerung im Osten bildete auch die Rückenfuge für den heimischen Handel. Vor dem Kriege waren Hamburg und Bremen die Reislager- und Umschlagplätze Europas, auf denen nicht nur die kontinentalen Länder ihren Bedarf deckten, sondern wo selbst Afrika, Südamerika und Rußland.

Anfolge des Krieges wurden die mühsam aufgezogenen Geschäftsverbindungen unterbrochen und die deutschen Erzeugungsbetriebe in Ibero-Asien verlagert. Trotzdem gelang es dem heimischen Handel, einen großen Teil des verloren gegangenen Bedarfs zurückzubekommen, und Ende 1925 erreichte die deutsche Reiselieferung schon wieder 0,15 Mrd. Tonnen. Später ist allerdings wieder eine harte Schrumpfung eingetreten. Frühere Bestrebungen haben sich unabhängig gemacht; in Amerika und Afrika befindet sich der Reiselbau in aufsteigender Linie, und auch in den Verbrauchsländern wurde eine eigene Reiselindustrie entwickelt, die man durch

1,5 Milliarden Reichsmark Nahrungsgüter gehen jährlich in Deutschland durch Verderb verloren. Dieser Betrag entspricht dem Werte der gesamten Lebensmittel-einfuhr des Vorjahres. Darum: Reiche auch du dich ein in die Abwehrfront gegen den Verderb. So hilft du Deinen sparen und die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes sichern.

\* Erste Inlandszuteilung des Wirtschaftsjahres 1936/37. Mit Wirkung vom 1. 10. d. J. wurde durch den Vorstehenden der B.R. der deutschen Zuteilung die erste Inlandszuteilung des Wirtschaftsjahres 1936/37 verfügt. Die Freigabe beträgt 10 % der für den Inlandsabfall 1936/37 vorgegebenen Verbrauchszuermengen. Außerdem dürfen die Verbrauchszuteilungen die Restmengen der Lieferungen, die im Rahmen des Abfalleges 1936/36 nicht verwerten konnten.

\* Die Herbstzuteilung der GdV. Württemberg. Bei der 57. Baugeldverteilung der Bauparisse, Gemeindefür der Freunde, Württemberg, Gemeinnützige G. m. b. H. in Ludwigs-burg, wurden wieder 372 Baupariser 4 064 000 RM zugeteilt, wovon die Zuteilungen dieses Jahres auf mehr als 11 Millionen RM, an 978 Baupariser gestiegen sind, gegen-über 9 631 000 RM, an 842 Baupariser bis zum gleichen Zeit-punkt des Vorjahres.

\* Inlandsbesitz an Schweizerbanknoten. Die Wirt-schaftsgruppe Privates Bankwesen teilt mit, daß nach einem Schreiben der Konventionsstelle für deutsche Auslands-schulden vom 25. 9. 1936 die Schweizerische Kreditanstalt, Zürich, nunmehr mit der Einlösung von nach dem 1. Juli 1936 fällig gewordenen Kupons von sfrs.-Anleihen beginnt. Es werden zunächst zur Fundierung aufgerufen: Fälligkeit 1. Juli 1936: 6 1/2 % Anleihe Hiesige Eisenbahn AG, von 1929, 4 1/2 % Anleihe Württemberg AG, von 1924, 6 % und 5 % Anleihe Bergwerks-Gesellschaft Diergart-Werke mbH, 6 % Katholischer Geselemdverein Köln, Fälligkeit 15. Juli 1936: 5 % Anleihe Norddeutsche Kraftwerke AG, von 1913; Fälligkeit 1. August 1936: 6 % Anleihe Sächsischer Bergbau AG, von 1929; Fälligkeit 1. September 1936: 8 % Anleihe Elektrizität-Ges. vorm. W. Schmeyer und Co. von 1927, 8 % Anleihe Essener Steinhüttenwerke, AG, von 1934. Die Hiesigene aus Inlandsbesitz sind dem Konto der Reichshauptbank für Wertpapiere, bzw. der Reichsbank, Karlstraße, in der üblichen Weise zur Einlösung ein-zureichen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien meist schwächer. Die Warnungen vor über-treibenen Kurssteigerungen haben bereits am Samstag einen Einfluß auf die Kursentwicklung genommen. Im Wochenbeginn prägen sich die Himmels einmal in einer ganz erheblich verminderten Geschäftstätigkeit, zum andern, in durchschnittlichen Abwärtsbewegungen von 1 bis 2 % aus. Farben waren mit 171 nach 17 1/2 % behauptet. Elektromerger gingen bis 2 % zurück. Stärker abgekauft waren Zell-koffaktien. Nach den ersten Notierungen unterlagen die Kurse leichten Schwankungen. Der Rentenmarkt war recht fest, bei kleinem Geschäft. Der Auslandsrentenmarkt bleibt still und schwächer. Tagesgeld notierte 2 1/2 %.

Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien nachgebend, Renten fester. Die Börse eröffnete heute in stiller Haltung. Bemerkenswert war, daß Aktien an-geboten wurden, während für fekturgeliebte Papiere ver-stärkte Kaufsregeln auftrifft. Offenbar hängt das mit den starken Kurssteigerungen der letzten Tage zusammen. Die Abgaben nahmen keinen größeren Umfang an, so daß Kur-rückgänge nur ganz vereinzelt in fächerem Maße hervor-traten. Am Rentenmarkt waren lebhafte Anlagetäufnisse in Reichsbanktitel zu beobachten. Auslandsrenten waren eher angeboten. Tagesgeld 2 1/2 bis 3 1/2 %.

Wetterologische Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: Datum, 4. Oktober 1936, 5. Okt. and sub-columns for 7 Uhr, 11 Uhr, 1 Uhr, 7 Uhr. Rows include: Ortshöhe, Lufttemp., Lufttemp. (Schatten), Lufttemp. (Fenster), Windrichtung und -stärke, Niederschlagshöhe, Wetter, and temperature ranges for 4. Okt. 1936 and 5. Okt. 1936.

• Schussfälle flüchte. Die Devisenwirtschaft fördert diese Entwicklung, da durch sie der Handel der Länder, deren Einfuhr bisher über Transitzölle gegangen war, neuartig wurde, seinen Bedarf in den Ursprungsländern selbst zu decken.

Für die deutschen Reiselieferanten ergab sich damit eine starke Einengung des Geschäftes, und mehrere Betriebe mußten ihre Pforten schließen. Angesichts der Notlage der heimischen Betriebe entschloß sich dann die Regierung, nur un-er-arbeiteten Reis hereinzulassen, obgleich die Ausfuhr-länder demütig waren, ihren Abnehmer gefälligen Reis auf-zuwiegen. So mehr sich das Ausfuhrgeschäft verringerte, um so härter ergab sich die Notwendigkeit, das Angebot dem Inlandmarkt zuzuwenden. 1936 erfolgte der Zusammenbruch der deutschen Mühlen, die mit Italien einen mehrjährigen Lieferungsvertrag geschlossen und als Ausgleich eine Monopol-stellung erzielten. Es ist Sorge dafür getragen, daß diese Stellung nicht ausgenutzt wird, indem ein Treuhänder be-stellt ist, der selbstverständlich auch die Verbraucherinteressen berücksichtigt. Auf der anderen Seite hat man aber auch die Mühlen verpflichtet, die Belange der Kommissionäre und des inländischen Großhandels mitgehend zu berücksichtigen. Fest-gelegt wurden die Mühlenpreise und auch die Gemeinnä-higen des Handels. Durch den neuen Plan sind die Reiselieferanten bei der Befreiung von Rohware auf den Kompen-sationsmarkt angewiesen. Dadurch werden Umschläge mit Indien getätigt. Größere Geschäfte kamen mit Mexiko und Judo-China zustande, und auch in Spanien und Brasilien wurde ein Teil des deutschen Reiselieferanten gedeckt. Haupt-lieferant ist im Augenblick jedoch Italien.



